



K O O - J A H R E S B E R I C H T 2015



- Entwicklungs-
zusammenarbeit
- Humanitäre Hilfe
- Andere
Partnerunterstützung
- Entwicklungspolitische
Bildungsarbeit
- Mildtätige Hilfe

www.koo.at



Inhalt

Impressum	1
Vorwort.....	3
Danke	4
Bericht des Geschäftsführers.....	5
Bildungsarbeit, Anwaltschaft, Entwicklungspolitik, Mission und Projektkoordination.....	6
Klimagerechtigkeit	6
Konfliktmineralien.....	9
Ursachen warum Menschen flüchten	9
Die UN Nachhaltigkeitsziele (SDGs).....	10
Entwicklungsfinanzierung/Gl. Steuergerechtigkeit.....	11
Beitrag Österreichs zur Entwicklungszusammenarbeit	12
Missionarische Zusammenarbeit.....	13
Fachtagung Weltkirche	14
Die Leistungen der KOO-Mitglieder in allen Ländern der Erde.....	16
Die Leistungen in den Empfängerländern (DAC-Liste) der Entwicklungshilfe (ODA)	18
DAC-Liste der Empfängerländer öffentlicher Entwicklungshilfe	24
Grundanliegen	25
Definition: Kategorien	25
Definition: Sektoren	25
Definition: Gender- und Umweltrelevanz.....	26
Projektunterstützung Naher Osten	27
Publikationen in 2015	28
KOO International – CIDSE – Acting for Transformation .	30
Personal und Struktur der KOO	31
Finanzen der KOO	32
Mitgliedsorganisationen der KOO	33
Glossar	34
Frauenorden	35
Männerorden	36

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
Kordinierungsstelle der Österreichischen
Bischofskonferenz für
internationale Entwicklung und Mission
Türkenstraße 3/3, 1090 Wien
Telefon: 01/317-03-21
Email: info@koo.at
Homepage: www.koo.at

Für den Inhalt verantwortlich: Heinz Hödl
Redaktion: Heinz Hödl, Hilde Wipfel und Martin Krenn

Cover: Isabell Hofmann
Innengestaltung: Sabine Gecek
Druck: Agendruck, A-1070 Wien
Fotos: KOO: S. 5, 7, 8, 31; DKA/KJSÖ: S. 6, 11, 12,
13, 17, 18, 19, 23, 25, 28, 29; KFB: S. 10, 24;
P. Rinderer: S. 14, 15; Lezhnev: S. 9;
CIDSE: S. 7, 30; H. Angerbauer: S. 8;
Richter-Publizistik: S. 22; ICO: S. 27



VORWORT

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Mit Freude darf ich Sie über die Tätigkeit der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz und über die Leistungen ihrer Mitgliedsorganisationen informieren. Von einem Jahresbericht sind Sie natürlich Fakten gewöhnt, auch in diesem finden Sie Zahlen und Statistiken, die versuchen, unsere Arbeit zu belegen.

Die Welt steht vor grundlegenden Zukunftsfragen, die keinen Aufschub mehr dulden und die gemeinsames internationales solidarisches Handeln erfordern: Das machte Papst Franziskus mit seiner Enzyklika „LAUDATO SI‘ – über die Sorge für das gemeinsame Haus“ deutlich, die am 18. Juni 2015 im Vatikan veröffentlicht wurde. Er ruft die Weltgemeinschaft zu einem fundamentalen Umdenken und jeden Einzelnen zu einem umweltbewussten und nachhaltigen Lebensstil auf.



Papst Franziskus erwähnt in der Enzyklika die wichtige Arbeit, welche viele zivilgesellschaftliche Organisationen bei ihrem Einsatz für Gerechtigkeit leisten: *„Anerkennenswert ist die Aufgabenstellung von internationalen Organisationen und Vereinigungen der Zivilgesellschaft, welche die Bevölkerungen sensibilisieren und kritisch mitwirken – auch unter Einsatz legitimer Druckmittel“*. Diese Unterstützung bestärkt die Koordinierungsstelle und ihre Mitglieder und gibt Kraft für unsere zukünftige Arbeit.

Die Enzyklika regt den Geist der Transformation an, welcher die Arbeit der Koordinierungsstelle durchzieht. Sie ruft auf, die Idee von Entwicklung neu zu denken, um allen Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen. Die Koordinierungsstelle verwirklicht den Aufruf des Papstes zu einem einfachen Leben und der Veränderung des persönlichen Lebensstils, um zu einem nachhaltigen Leben auf unserem Planeten beizutragen. Einige wortwörtliche Schritte in diese Richtung konnten am Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit von Wien nach Salzburg, vom 17. Oktober bis 8. November 2015 gegangen werden.

Als Referatsbischof für Mission und Entwicklungszusammenarbeit möchte ich unseren Partnerinnen und Partnern in allen Zielländern, allen Spenderinnen und Spendern, den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den öffentlichen Einrichtungen des österreichischen Staates, der Europäischen Union und den Ländern und Gemeinden in unserem Land für ihren Beitrag für die Weltkirche danken.

Mit herzlichen Segenswünschen

Dr. Werner Freistetter

Wien, im August 2016

Vorsitzender der Koordinierungsstelle
Referatsbischof für Weltkirche in der Bischofskonferenz

DANKE

Bischof Dr. Ludwig Schwarz SDB



Bischof Dr. Ludwig Schwarz hat als Referatsbischof für Weltkirche und als Vorsitzender der Koordinierungsstelle in den Jahren 2002 bis 2016 für Kirche und Welt eine große Verantwortung wahrgenommen.

Dr. Ludwig Schwarz war in der Katholischen Kirche unseres Landes Repräsentant und Garant des grenzüberschreitenden Weges einer weltweiten Solidarität und Geschwisterlichkeit.

Bischof Dr. Ludwig Schwarz hatte am 27. November 2001 den Vorsitz von Weihbischof Dr. Heinrich Fasching übernommen und für insgesamt 54 Sitzungen der Leitung der Koordinierungsstelle verantwortlich gezeichnet. In dieser Zeit haben 32 Sitzungen der Vollversammlung stattgefunden.

Für Bischof Dr. Ludwig Schwarz, war die Sache klar: Er hatte großes Vertrauen in die Organisationen der Koordinierungsstelle und verließ sich auf ihr Fachwissen. Seine Aufgabe war es, Impulse zu geben, zu ermutigen und pastoral zu begleiten. Er wurde nicht müde, die Mitverantwortung seiner Bischofskollegen, der Bundesregierung und aller Katholiken für die spirituellen und materiellen Nöte auch der fernen Nächsten zu betonen.



In seiner Funktion als Vorsitzender hat Bischof Ludwig Schwarz über 70ig Mal für Mission und Entwicklung seine Stimme erhoben. So erinnerte er wiederholt daran, dass die Verkündigung des Evangeliums "der beste Dienst ist, den die Kirche den Menschen leisten kann". Die Verkündigung des Evangeliums sei untrennbar mit dem Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden verbunden. Darauf komme es wesentlich an, um die Kluft zwischen Arm und Reich zu überwinden.

Bischof Dr. Ludwig Schwarz, der im Jänner 2002 den Vorsitz in der Koordinierungsstelle übernahm, wurde nicht müde, die Mitverantwortung seiner Bischofskollegen, der Bundesregierung und aller Katholiken für die spirituellen und materiellen Nöte auch der fernen Nächsten zu betonen. Bereits 2002 hat er in einer Pressekonferenz die weltweite Ungleichheit zwischen Arm und Reich als Skandal bezeichnet und von den Parteien konkrete Programme und Schritte zur Verbesserung der Entwicklungszusammenarbeit eingefordert. In den folgenden Jahren hat Bischof Ludwig Schwarz über 70ig Mal für Mission und Entwicklung seine Stimme erhoben, denn „die Kirche dürfe nicht aufhören, sich für gerechte Strukturen einzusetzen“, so der Bischof wörtlich im September 2009.

BERICHT DES GESCHÄFTSFÜHRERS

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Die KOO ist die zentrale kirchliche Stelle, die Daten und Fakten der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit und Mission sammelt, aufbereitet und analysiert. Sie hat einen „aktualisierten“ Überblick über relevante Themen, Informationen und Expertisen. Eines ihrer Ziele ist es, die Arbeit der Mitglieder durch Information, Vernetzung und Koordination sowie durch ein verknüpftes und gebündeltes Vorgehen zu verstärken und einen Mehrwert zu schaffen. Durch Dienstleistungen werden den Mitgliedern konkrete Hilfestellungen angeboten. Die KOO Mitglieder stellen ihrerseits relevante Informationen für andere KOO Mitglieder zur Verfügung. Durch gemeinsame bzw. gegenseitige Nutzung von Kompetenzen und Ressourcen werden Synergien geschaffen. Nationale und internationale Vertretung wird gewährleistet.



Der Jahresbericht 2015 bezieht sich daher auf die unterschiedlichen Bereiche ihrer Aufgabenstellung. So werden verschiedene Schwerpunkte der Grundsatz- und Lobbyarbeit der Facheinrichtung KOO beschrieben.

Die finanziellen Projektleistungen aller KOO- Mitglieder werden ausführlich dargestellt. 2015 wurden 3985 Projekte in insgesamt 136 Ländern mit einem Gesamtvolumen von 102 Mio. Euro (2014: 97,5 Mio. Euro) gefördert. Bei der Mittelherkunft fallen die leicht zunehmenden öffentlichen Mittel auf, trotzdem steigt die Diskrepanz zwischen den Eigenmitteln und öffentlichen Mitteln weiterhin. Die Ausgaben aus öffentlichen Mitteln, staatlich und EU wie auch der sonstigen Mittel sind um 0,6 Mio. auf 9,4 Mio. Euro gestiegen. Seit 2000 sind alle öffentlichen Mittel an kath. Hilfswerke von 25 auf 9,44 Mio. Euro gesunken (-62%). Im gleichen Zeitraum sind die Eigenmittel von 65,5 auf 92,3 Mio. Euro gestiegen (+40%).

Die Mitgliedsorganisationen der Koordinierungsstelle leisten seit Jahrzehnten wesentliche Beiträge zur internationalen Solidarität. Die Hälfte der Mittel aller in diesem Bereich tätigen Organisationen werden von den Mitgliedsorganisationen der Koordinierungsstelle aufgebracht.

Die Bedeutung der Enzyklika *Laudato si'* für die drei UN-Konferenzen 2015 („Entwicklungsfinanzierung“, „UN-Gipfel der Post-2015 Entwicklungsagenda“ und „Klimakonferenz COP21“) ist nicht zu unterschätzen. Wie erwartet, hatte die Enzyklika eine große Wirkung auf diese so wichtigen internationalen Konferenzen. Wir haben daher zu den Inhalten der Konferenzen im Lichte der Enzyklika unseren Beitrag eingebracht. Unseren Beitrag und die Ergebnisse dieser Konferenzen finden Sie im Bericht.

Vielfalt und Kreativität in der Missions- und Entwicklungsarbeit kommt in den Aktionen, Initiativen und Arbeiten der Mitgliedsorganisationen und Ordensgemeinschaften zum Ausdruck. Der Bericht der Koordinierungsstelle kann daher nicht die jeweiligen Jahresberichte der einzelnen Organisationen ersetzen.

Heinz Hödl
Geschäftsführer

Wien, im August 2016

BILDUNGSARBEIT, ANWALTSCHAFT, ENTWICKLUNGSPOLITIK, MISSION UND PROJEKTKOORDINATION

Die Koordinierungsstelle ist eine Facheinrichtung der Österreichischen Bischofskonferenz und von 28 Mitgliedsorganisationen – in Verbindung mit den männlichen und weiblichen Missionsorden – die das entwicklungspolitische und missionarische Engagement der katholischen Kirche in Österreich fördert, koordiniert und kontrolliert. Arbeitsteilung und gute Abstimmung hilft, vorhandene Ressourcen (Finanzen, Expertise, Kompetenzen) bestmöglich einzusetzen und schafft Synergien.

In Österreich ist die KOO Mitglied der Allianz für Klimagerechtigkeit, einer dauerhaften Themenplattform österreichischer NRO, die in den Bereichen Umwelt, Entwicklungszusammenarbeit (EZA), Soziales und Humanitäre Hilfe tätig sind, sich für mehr Klimaschutz in Österreich und für internationale Klimagerechtigkeit einsetzen und Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Klima und Entwicklung schaffen wollen.

Die KOO arbeitet in Österreich mit anderen Organisationen themenspezifisch zusammen. Vor allem seien genannt:

- Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation (VIDC)
- Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE)
- GLOBALE VERANTWORTUNG - Arbeitsgemeinschaft für Entwicklung und Humanitäre Hilfe (AGGV)

Die KOO ist Mitglied der CIDSE, dem Weltdachverband der katholischen Entwicklungsorganisationen. Ziel ist die Bekämpfung von Armut und Ungleichheit und die Zusammenarbeit für globale Gerechtigkeit. Als internationale Allianz katholischer Entwicklungsorganisationen umfasst die CIDSE 18 Mitglieder in Europa und Nordamerika. Die KOO ist zudem Mitglied im internationalen Netzwerk EURODAD (European Network on Debt and Development). EURODAD sorgt für Expertise, Austausch und gebündeltes gemeinsames Vorgehen in Fragen der Entwicklungsfinanzierung, Steuerfragen und Entschuldung. Ziel ist es, durch gemeinsame Positionen und Strategien auf EU und internationaler Ebene Veränderungen zu bewirken.

Die KOO hat im Jahr 2015 folgende Schwerpunkte in Anwaltschaft, Lobbying und Bildung verfolgt:

KLIMAGERECHTIGKEIT



Sortieren und Abwiegen der Bohnenernte in Tansania

Der Klimawandel ist eines der drängendsten Probleme unserer Zeit. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Umweltkrise, sondern auch um eine Krise der globalen Gerechtigkeit und unseres Wirtschaftssystems. Die fortschreitende Erderwärmung hat ihre Ursachen in der Industrialisierung, dem ungebremsten Ressourcenverbrauch und dem dadurch vom Menschen gemachten Treibhausgasausstoß. Schon heute erleben Menschen die Folgen des Klimawandels am eigenen Leib: Wüsten breiten sich aus, das Meer dringt vielerorts tief ins Land ein

und versalzt landwirtschaftlich genutzte Flächen (so beispielsweise im Senegal oder Bangladesch). Anpassungsmaßnahmen werden zukünftig viel wichtiger werden, da die Folgen des Klimawandels vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika verstärkt auftreten werden - eben jene Regionen, die ohnehin Schwierigkeiten haben, selbst ausreichend Nahrungsmittel für die gesamte Bevölkerung zu produzieren bzw. zu erwerben. Der Klimawandel verschlimmert die Nahrungskrise, gefährdet den Lebensraum und stürzt Menschen oft in Armut und Lebensgefahr. Viele Verteilungsprobleme spitzen sich als Kampf um Ressourcen und Lebensräume zu und sind nicht mehr nach traditionellen Wachstumsmodellen lösbar. Ökologische Probleme überlagern die sozialen Konflikte, ohne dass diese damit verschwinden. Gemeinsam mit anderen Organisationen und Kirchen haben wir uns in Österreich und international für Klimagerechtigkeit engagiert. Ende 2015 wurde in Paris ein internationales Abkommen geschlossen, das ab 2020 wirken soll. Um den notwendigen großen Wandel herbeizuführen haben wir folgende Aktivitäten und Initiativen unterstützt bzw. selbst durchgeführt.

Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus

Die am 18. Juni 2015 veröffentlichte Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus sendet einen dringenden Aufruf an PolitikerInnen, Gemeinschaften und Menschen aller Generationen angesichts des Klimawandels und sozialer



Ungerechtigkeit zu handeln. Die Koordinierungsstelle begrüßte den starken und offenen Ton und den basisbezogenen Ansatz im Rundschreiben, welcher den Weg für einen Dialog mit allen Menschen guten Willens auch weit über die Katholische Kirche hinaus eröffnet

Papst Franziskus erwähnt in seinem Schreiben „Über die Sorge

für das Gemeinsame Haus“ die wichtige Arbeit, welche viele zivilgesellschaftliche Organisationen durch ihren Einsatz für Gerechtigkeit leisten: „Anerkennenswert ist die Aufgabenstellung von internationalen Organisationen und Vereinigungen der Zivilgesellschaft, welche die Bevölkerungen sensibilisieren und kritisch mitwirken – auch unter Einsatz legitimer Druckmittel“. Diese Unterstützung, gemeinsam mit der Botschaft der begründeten Hoffnung auf einen Wandel welcher die Enzyklika durchzieht, bestärkt die Koordinierungsstelle und ihre Mitglieder und gibt Kraft für unsere zukünftige Arbeit.

Menschen und Planet zuerst: die Notwendigkeit eines Kurswechsels

Die von CIDSE und dem Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden in der Folge der Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus Anfang Juli 2015 in Rom organisierte Konferenz "People and Planet First: the Imperative to Change Course" war ein gelungener Startschuss zur Umsetzung der Enzyklika. Die Veranstaltung brachte 200 Vertreter von Kirche, Zivilgesellschaft und Politik aus allen Kontinenten und aus 45 verschiedenen Ländern zusammen. Darunter waren unter anderem hochkarätige SprecherInnen wie Kardinal Pietro Parolin (Staatsekretär des Heiligen Stuhls), Naomi Klein, Mary Robinson (UN Sonderbeauftragte für den Klimawandel), Enele Sopoaga (Premierminister von Tuvalu). Die Konferenz wurde durch CIDSE Präsident Heinz Hödl eröffnet, der unterstrich: "Die ökologische Krise zeigt uns die Systemfehler einer politischen und wirtschaftlichen Ordnung, die von Eigennutz und der Vorrangstellung von Markt und Profit geprägt ist und die versagt hat, den Menschen und das Gemeinwohl zum vorrangigen Ziel der Wirtschaft zu machen.

Im Licht der Enzyklika Laudato si', rief die CIDSE-Konferenz zu dringendem Handlungsbedarf im Klimaschutz auf und unterstrich, dass die Überwindung des Klimawandels einen stärkeren Wandel in den Bereichen Soziales, Umwelt und Wirtschaft erfordere.

Was Laudato Si' für die Weltklimakonferenz bedeutet

Im Netzwerk mit dem Weltdachverband CIDSE haben wir auf Grundlage der Enzyklika Laudato si' Positionen und Forderungen für die Klimakonferenz in Paris im Dezember 2015 erarbeitet. In einer Publikation wird dargestellt, zu welchen Ergebnissen die Verhandlungen führen müssen, um die Zukunft für den Planeten und die Menschen

zu sichern und was die Enzyklika Laudato si' für Paris und darüber hinaus zu bedeuten hat.

Die Publikation finden Sie auf www.koo.at

Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Jede positive Zukunftsvision benötigt heute im Kern auch Lösungen für den Klimawandel. Darum haben sich im Herbst 2015 tausende Menschen aus allen Ecken der Welt auf Pilgerwege für Klimagerechtigkeit begeben. Die Pilgerinnen und Pilger wollten aus ihrem Glauben heraus ihre Solidarität mit jenen Menschen zum Ausdruck bringen, die vom Klimawandel am stärksten betroffen sind. Sie wollten ihren eigenen Beitrag zu einer klimasicheren Zukunft leisten und die politischen Entscheidungsträger weltweit eindringlich ermahnen, sich bei der Weltklimakonferenz in Paris auf wirksame und ausreichende Vereinbarungen zum Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung zu einigen.

Auch in Österreich war eine Gruppe Klimapilgernder vom 17. Oktober bis 8. November zu Fuß von Wien nach Salzburg unterwegs. Unterwegs suchten die Pilgernden klimarelevante Stationen auf und besuchten lokale Klima-Veranstaltungen. Das Aufsuchen dieser Kraftorte (positive Beispiele) und Schmerzpunkte (Klimasünden) gab, begleitet von spirituellen Gedanken, für neue Aufbrüche. (Twitter und Facebook: #klimapilgern_at, www.klimapilgern.at).

An den Stationen am Weg wurde ein „Rucksack der Alternativen“ mit Symbolen für konkrete Alternativen zum klimaerwärmenden Business-as-usual gefüllt. Der österreichische Rucksack der Alternativen wurde bei einer Abschlussveranstaltung in Paris gemeinsam mit den Symbolen anderer europäischer Pilgerwege präsentiert.

Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit wurde von einem breiten Bündnis von Organisationen und Kirchen getragen und unterstützt.

Die nötigen Maßnahmen auf internationaler und staatlicher Ebene brauchen die Unterstützung der Zivilgesellschaft und eine Wende hin zu einem einfachen und verantwortungsvollen Lebensstil in Respekt vor Gottes guter Schöpfung. Und dafür steht und braucht es das Klimapilgern! Erfahrungsberichte und Inspirationen sind weiterhin auf www.klimapilgern.at zu finden.

Global Catholic Climate Movement

Das Global Catholic Climate Movement ist eine Bewegung von tausenden von KatholikInnen, die auf den Aufruf von Papst Franziskus in der Enzyklika Laudato Si' antworten. Laien, Priester, Bischöfe und ein globales Netzwerk von PartnerInnen arbeiten zusammen gegen die Klimawandel-Krise. Die gemeinsame Petition, wurde von über 900.000 Personen unterstützt und im Rahmen des Klimagipfels in Paris dem französischen Präsidenten François Hollande sowie Christiana Figueres, Chefin des Sekretariats der UN Klimarahmenkonvention, überreicht.



KOO Forderungen zur Weltklimakonferenz

KOO und CIDSE haben Forderungen zur Weltklimakonferenz in Paris verabschiedet: Die Industrieländer sollen ihre Emissionen bis 2050 um 80-95 % durch Klimaschutzpolitik im Inland senken. Obergrenze der durchschnittlichen globalen Erwärmung von 1,5 Grad Celsius. Klimaschutz-, Katastrophenvorsorge- und Anpassungsmaßnahmen in Entwicklungsländer. Sicherstellung der Finanzmittel zum Klimaschutz von 100 Mrd. USD jährlich ab 2020, Österreichs Beitrag für den internationalen Green Climate Fund muss sich erhöhen. Im Detail siehe www.koo.at

Spezifische Forderungen für Österreichs Klima-Engagement haben die KOO und die Allianz für Klimagerechtigkeit am 12. November 2015 gemeinsam mit DKA-Projektpartnerin Jennifer Liang aus Nordost-Indien und Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Kromp Kolb präsentiert. www.klimaallianz.at

KOO fastete für das Klima



Gemeinsam mit tausenden anderen Menschen fastete die KOO jeden 1. Tag des Monats für das Klima. Diese wachsende Bewegung von Religionsgemeinschaften, Jugendverbänden und Umweltorganisationen aus der ganzen Welt zeigt ihre starke Verbundenheit durch das regelmäßige Fasten und fordert die Staatsoberhäupter zu mehr Einsatz für eine Lösung der Klimakrise auf. Die außergewöhnliche Fastenaktion war eine Botschaft an die Regierungen der Welt. Sie zeigte, dass Menschen aller Gesellschaftsschichten und aus allen Teilen der Erde die Bekämpfung des Klimawandel von ihnen erwarten. www.fastfortheclimate.org

Change for the Planet – Care for the People CIDSE Lebensstil-Kampagne 2015-2017



Diese Kampagne vereint die Kräfte von 18 europäischen und nordamerikanischen Katholischen Hilfswerken im Kampf für soziale Gerechtigkeit durch die Förderung nachhaltiger Lebensstile. Die Koordinierungsstelle der österreichischen Bischofskonferenz und einige ihrer Mitglieder sind in Österreich daran beteiligt. Bestärkt durch die Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus möchte die Kampagne eine radikale Veränderung der persönlichen Lebensstile anstoßen und unterstützen, damit das gute Leben für alle durch die Reduktion des Energieverbrauchs und durch umweltverträglichen Lebensmittelkonsum ermöglicht wird. Die Veränderung beginnt mit uns selbst! Gleichzeitig fordern CIDSE und ihre Mitgliedsorganisationen weiterhin politische Veränderungen, damit nachhaltige Lebensweisen auf nationaler und internationaler Ebene unterstützt werden. Denn individuelles Handeln muss Hand in Hand mit politischen Veränderungen gehen. Weitere Informationen über „Change for the Planet – Care for the People“ finden sich auf www.koo.at sowie auf Twitter und Facebook unter #change4planet.



Zivilgesellschaftliche Demonstrationen zum Klimagipfel in Paris

Klimaschutz im gefährlichen Abwärtstrend

Österreich leistet einen blamabel geringen Beitrag zum Green Climate Fund, welcher Geld für Klimaprojekte in Entwicklungsländern bereitstellen soll. Ein Bericht zum Stand des Green Climate Funds wies Österreichs 2015 mit nur 2,9 US\$ pro Kopf aus. Dagegen leistete Schweden mit 60,5 US\$ pro Kopf einen respektablen Beitrag zur Unterstützung der Klimawandelanpassungen von Entwicklungsländern und sogar krisengebeutelte Länder wie Spanien oder Italien trugen weit mehr als Österreich bei. Die von BM Ruppachter in Lima 2014 angekündigte Verdoppelung des österreichischen Beitrages durch Länder und Wirtschaft platzte. Zudem wies der im Herbst 2015 beschlossene Bundesfinanzrahmen einen gefährlichen Abwärtstrend für den Bereich Umwelt bis zum Jahr 2019 auf, welcher vor allem zulasten der Umwelt-, Klima- und Energieförderung gehen sollte. Die von BM Ruppachter im Dezember 2015 zugesicherten zusätzlichen Mittel sind ein wichtiger Beitrag, leiten aber noch keine budgetäre Trendwende ein. Wir forderten, dass die Konsequenzen aus dem Pariser Klimaabkommen auf nationaler Ebene budgetiert und umgesetzt werden müssen.

Klimaabkommen: Erfolg ohne Fairness für die Ärmsten

Im Dezember 2015 wurde das Klimaabkommen von 195 Staaten der Welt angenommen. Es ist ein Erfolg für die Staatengemeinschaft. Es beinhaltet neben dem Klimaschutz auch die Unterstützung von Entwicklungsländern bei der Anpassung an den Klimawandel und erkennt die unwiederbringlichen Schäden der nunmehr unvermeidbaren Klimawandelfolgen an.

Es hat jedoch gefährliche Schwachstellen. So reichen die bisher angekündigten Klimaschutzbeiträge der Staaten bei weitem nicht aus, um den Klimawandel einzudämmen. Die Überprüfung der zugesagten Maßnahmen beginnt erst sehr spät und ist nicht mit einem Bestrafungsmechanismus ausgestattet und die notwendigen finanziellen Mittel zur Unterstützung für Entwicklungsländer sind nicht abgesichert. Weitere besorgniserregende Versäumnisse sind fehlende Bezüge zu Menschenrechten und Ernährungssicherheit, um gefährdete Bevölkerungsgruppen zu schützen.

Zur Verwirklichung des Klimaabkommens kommt es auf die tatsächlichen Handlungen der Staaten und Unternehmen an. Es reicht nicht, unser bisheriges Wachstumsmodell grüner zu färben. Was es braucht, ist eine Kursänderung, die sich am Gemeinwohl orientiert. Nötig dafür ist ein grundlegender Wandel hin zu einem einfachen und verantwortungsvollen Lebensstil.

KONFLIKTMINERALIEN

Die EU importiert Rohstoffe aus Schwellen- und Entwicklungsländern, die bei der Förderung sehr oft mit gewaltvollen Konflikten und schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen einhergehen. Der Abbau und der Handel dieser Rohstoffe ist Finanzierungsquelle für unterschiedliche Konfliktparteien und Gewaltakteure. Um die Verbindung von Rohstoffimporten und bewaffneten Konflikten zu durchbrechen, hat die EU-Kommission bereits im März 2014 einen Gesetzesentwurf veröffentlicht. Dieser Entwurf schrieb jedoch keine verbindlichen Regeln zur Sorgfaltspflicht vor, sondern setzte auf freiwillige Selbstzertifizierung seitens der Unternehmen, welche Konfliktrohstoffe in den EU-Binnenmarkt importieren. Der Gesetzesentwurf galt nur für wenige Rohstoffe, genauso wenig betraf er Hersteller oder Unternehmen, die verarbeitete Produkte importieren.



Zinn und Erz

In einer richtungsweisenden Abstimmung hat sich das Europäische Parlament 2015 dafür ausgesprochen, Sorgfaltspflichten für alle europäischen Unternehmen zu verordnen, welche Produkte und Bauteile importieren und verarbeiten, in denen Gold, Tantal, Wolfram und Zinn enthalten sind. Das heißt, dass Hersteller von Mobiltelefonen, Konsumelektronik, Autos etc. verpflichtet werden, ihre Beschaffungskanäle zu überprüfen und sicherzustellen, dass durch ihre Einkäufe keine bewaffneten Konflikte und Gewalt finanziert werden.

Dieser Beschluss kam auf großen internationalen Druck der Zivilgesellschaft und der Kirchen zustande. In einem Brief an das Europäische Parlament im Februar 2015 verlangten 146 Bischöfe aus 38 Ländern und allen 5 Kontinenten, dass die EU wirksame Mittel gegen Konfliktminerale ergreift. „Es darf nicht sein, dass europäische Unternehmen Rohstoffe importieren, welche in den Abbaueregionen Gewalt und Menschenrechtsverletzungen schüren“, so Bischof Dr. Ludwig Schwarz, einer der 146 Unterzeichner. Aus Österreich haben weiters die Bischöfe Dr. Manfred Scheuer, Dr. Alois Schwarz, Dr. Ägidius Zsifkovic, Dipl.-Ing. Mag. Stephan Turnovszky und Dr. Franz Scharl die Forderung an das EU Parlament unterschrieben.

In ihrem Schreiben, forderten die Kirchenvertreter aus aller Welt, grundlegende Verbesserungen des Vorschlags der EU Kommission durch das EU Parlament. Nach dem erfolgreichen Votum im EU Parlament wurden Dialog-Verhandlungen von Parlament, Kommission und den Mitgliedsstaaten aufgenommen, welche 2016 zu einem Kompromiss führten.

URSACHEN WARUM MENSCHEN FLÜCHTEN

Von bleibender Aktualität ist das Schicksal von Menschen, die ihre Heimat aus unterschiedlichen Gründen verlassen und oft unter unmenschlichen und lebensbedrohlichen Umständen flüchten. Derzeit sind etwa 60 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Der größte Teil der Flüchtenden bleibt als Binnenflüchtling im eigenen Land oder flieht in Nachbarländer. Sie fliehen insbesondere vor:

- Krieg, Bürgerkrieg und ethnischer Vertreibung
- Politischer, religiöser, geschlechtsspezifischer Verfolgung
- Menschenrechtsverletzungen, Unterdrückung und Ausbeutung
- Klimawandel, Natur- und Umweltkatastrophen
- Armut, Hunger, Unterentwicklung und Ressourcenknappheit

Die Verbindung dieser unterschiedlichen Fluchtgründe liegt in der weltweiten Entwicklung einer ungesteuerten wirtschaftlichen Globalisierung, die Ungleichheiten und Katastrophen nicht beseitigt, sondern verstärkt. Auch aus Ländern, in denen kein Krieg herrscht, fliehen Menschen

vor lebensbedrohlichen Situationen. So werden Menschen z.B. wegen ihrer Religion, ethnischen Zugehörigkeit, politischen Gesinnung oder sexueller Orientierung verfolgt.

Fluchtursachen überschneiden, überlagern und verstärken sich häufig, z.B. wenn durch Folgen des Klimawandels Ressourcenknappheit entsteht. Hitze trocknet ganze Regionen aus, Regen bleibt aus, Ernten verschlechtern sich. Ressourcenknappheit wiederum heizt Konflikte und Kriege an und so werden Menschen noch zwingender vertrieben. Sie sehen sich gezwungen, ihr Land zu verlassen, um mit ihren Familien eine neue Zukunft aufzubauen. Vernunft und Versöhnung müssen wieder einkehren und Zivilgesellschaft, Kirchen und die Staatengemeinschaft müssen ihr Friedensengagement verstärken.

Die Projektarbeit unserer Mitgliedsorganisationen leistet einen Beitrag, Fluchtursachen schon an der Wurzel zu bekämpfen.

Ein Projektbeispiel in El Salvador

Situation: Gewalt, fehlende Perspektive, Arbeitslosigkeit, Klimawandel verschärfen Ernährungssituation, z.B. in der Region Morazán, eines der ärmsten Gebiete des Landes. Hier lebt ein Großteil der Bevölkerung in Armut, die kleinbäuerliche, landwirtschaftliche Produktion reicht nur knapp zum Überleben.

Gegenmaßnahmen im Bereich Livelyhood/Nachhaltige LW: Gründung und Stärkung von Kleinunternehmen zur Einkommensschaffung, Agrarökologie (Kleintierhaltung, Bodenverbesserung, Umweltschutz, integrale ökologische/biologische Landwirtschaft), Organisation der ländlichen Bevölkerung.

DIE UN NACHHALTIGKEITSZIELE (SDGS)

Die UN-Generalversammlung hat als Ergebnis des UN-Nachhaltigkeitstreffens im September 2015 die "Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung" verabschiedet. Die insgesamt 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Agenda umfassen dabei grundlegende Verbesserungen der Lebensverhältnisse aller Menschen heute und in künftigen Generationen sowie den Schutz des Planeten Erde. Diese Agenda ist ein Aktionsplan für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand. Sie will außerdem den universellen Frieden in größerer Freiheit festigen. Die Beseitigung der Armut in allen ihren Formen und Dimensionen, einschließlich der extremen Armut, ist die größte globale Herausforderung und eine unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Papst Franziskus hielt vor Konferenzbeginn eine viel beachtete Rede vor der UN in NY. Im Rahmen der CIDSE wurde am Rande der Konferenz der Bogen zur Enzyklika „Laudato si“ gespannt. Daniel Bacher von der DKA war als Vertreter der österreichischen kirchlichen NGOs vor Ort.

Die SDGs sind das Ergebnis eines Diskussions-, Beratungs- und Mobilisierungsprozesses von beispiellosem Ausmaß. Diese universelle Agenda trägt der Tatsache Rechnung,

dass ökonomische, soziale und ökologische Ziele in wechselseitiger Abhängigkeit stehen. Die SDGs gehen allerdings nicht auf unzureichende und unfaire Regeln für Finanzgeschäfte, Besteuerung, Handel und Investitionen ein.



Gesundheits- und Empowermentprogramm in Indien

Alle Länder (inkl. Österreich) müssen gemäß ihren Kapazitäten einen Beitrag zum Erreichen der Ziele leisten und sind gegenüber der UN über die Erreichung der Ziele und Indikatoren berichtspflichtig. Reiche Länder und somit auch Österreich müssen Verantwortung für die globale Zielerreichung übernehmen. Die KOO forderte wiederholt – u.a. in einem gemeinsamen Brief von 95 zivilgesellschaftlichen Organisationen – die Österreichische Regierung auf, einen Umsetzungsplan zu erarbeiten. Dazu gehört die Bereitstellung von Mitteln zur Umsetzung in Form von Budgets – u.a. Erhöhung der Entwicklungshilfe-, Beratung, Technologietransfer ebenso wie die Berücksichtigung von Auswirkungen diverser Politikfelder auf internationale Entwicklung zumindest im Sinne eines „Do no harm“-Ansatzes (z.B. Handels- und Investitionsabkommen, Maßnahmen gegen Nahrungsmittelspekulation, Steuerflucht etc.).

„Wir begrüßen den Beschluss der UNO. Die Verantwortlichen aller Staaten sollten ihre eigenen Beschlüsse und die eindringlichen Worte des Papstes sehr ernst nehmen und die Umsetzung der Ziele konkret angehen. Gerechtigkeit, Umweltschutz und Menschenwürde müssen zentral bei der Umsetzung sein.“ sagte Heinz Hödl, Geschäftsführer der KOO. *„Wir müssen unsere Lebensweise ändern und zu einer nachhaltigeren und solidarischeren Form des Wirtschaftens kommen, denn Interventionen aufgrund wirtschaftlicher und politischer Interessen verursachen und schüren Kriege und Konflikte“* so Heinz Hödl abschließend.

Die KOO übernahm zusammen mit der AGGV die NGO Koordination zum Thema und war an mehreren Veranstaltungen beteiligt, um die SDGs bekannt zu machen und zur kritischen Auseinandersetzung einzuladen:

Tiroler Entwicklungstag: *Die Post2015-Agenda – Neue globale Ziele und ihre regionale Bedeutung Eine Veranstaltung des Landes Tirol in Kooperation mit AG Globale Verantwortung und IUFE. (Mai 2015).*

ÖFSE Veranstaltung 30.9.2015: *Die Transformation unserer Welt? Die Umsetzung der UN-Ziele für Nachhaltige Entwicklung in Österreich und Europa- Diskussionsveranstaltung in Kooperation mit der AGGV, IUFE, Paulo Freire Zentrum und der Dreikönigsaktion zur Umsetzung der SDGs im In- und Ausland. (Oktober 2015).*

4. Salzburger Forum Entwicklungszusammenarbeit: *Tagung „UNSERE WELT VERÄNDERN: DIE AGENDA 2030 FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“*

ENTWICKLUNGSFINANZIERUNG/ GLOBALE STEUERGERECHTIGKEIT

Globale Finanzflüsse und Rahmenbedingungen haben wesentlichen Einfluss auf das Erreichen von Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen. Ein Vielfaches der Gelder für Entwicklungszusammenarbeit verlässt die Zielländer durch Steuerflucht, von Steuerminimierung von Unternehmen, Korruption und andere illegale Praktiken. Transparenz und Kampf gegen Steuerflucht und Steuervermeidung sind zentral, um die Möglichkeiten der Entwicklungsländer zur Eigenfinanzierung zu stärken. Zusätzlich ist der Einfluss privater Geldflüsse von Unternehmen, von Staatsverschuldung oder Finanzkrisen auf Verteilungsgerechtigkeit zu berücksichtigen.

In Kooperation mit österreichischen und internationalen Netzwerken (CIDSE, EURODAD...) nahm die KOO auch 2015 Einfluss auf die österreichische Politik, EU und UN, um Entwicklungsfinanzierung und den Kampf gegen Steuerflucht und -vermeidung im Sinne der Interessen von Entwicklungsländern zu stärken.



Kinderarbeit in der Ziegelproduktion in Indien

Konferenz für Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba

Den Auftakt des Konferenzjahres 2015 bildete die „Financing for Development“ Konferenz in Addis Abeba im Juli 2015 (13.-16.7.). Im Rahmen eines CIDSE Positionspapiers wurde eine ganzheitliche Sicht eingefordert, um mit ge-

meinsamen internationalen Anstrengungen Finanzsystem und Finanzierungsmechanismen in den Dienst der nachhaltigen Entwicklung zu stellen. Die KOO wandte sich mit diesen Anliegen gemeinsam mit AGGV und VIDC im Vorfeld an Finanz- und Außenministerium. Hilde Wipfel nahm für die KOO an der Konferenz teil. In Kooperation mit den internationalen Netzwerken gelang es, Steuerfragen zum zentralen Thema zu machen, auch wenn auf UN Ebene kein Durchbruch erzielt werden konnte.

Österreich übernimmt die Führungsrolle bei der Finanztransaktionssteuer

Im Jänner 2015 vor dem EU Finanzministerrates hatten sich die Finanzminister Österreichs und Frankreichs in einem Brief an ihre Kollegen aus anderen beteiligten Ländern für einen neuen Anlauf zur zügigen Umsetzung der lange geplanten Finanztransaktionssteuer eingesetzt. Kernelemente sollten eine Einigung auf eine Steuer sein, die mit niedriger Rate möglichst alle Finanzprodukte erfasst, sowie eine Festlegung der Verantwortlichkeiten. Im Treffen am 26. Jänner 2015 wurde beschlossen, dass Österreich die politische Koordination übernimmt, während Portugal sich um die Klärung der technischen Fragen kümmern wird. Die KOO begrüßte zusammen mit ATTAC die Führungsrolle Österreichs und legt nochmals ihre Ansprüche an die Steuer dar: Die Finanztransaktionssteuer müsse so ausgestaltet sein, dass sie Spekulation einschränkt, Abwanderung verhindert und ausreichend Mittel für dringende Maßnahmen lukriert.

Schattenfinanzindex – Österreich holt auf

Transparenz im Finanzsystem ist zentral zur Bekämpfung von Korruption, Geldwäsche, Steuerhinterziehung und Steuerflucht, Betrug, Insiderhandel und Bestechung. Am 2. November wurde in Österreich der Schattenfinanzindex 2015 (Financial Secrecy Index, FSI) des internationalen Tax Justice Networks präsentiert. Der Schattenfinanzindex zeigt, welche Staaten illegale Finanzströme besonders anlocken: Die Schweiz ist weiter an der Spitze, die USA entwickeln sich zum Sorgenkind. Österreich hat sich auf Grund des öffentlichen und internationalen Drucks verbessert. Fortschritte sind die Abschaffung des Bankgeheimnisses und die geplante Teilnahme am Automatischen Informationsaustausch nach OECD-Standard ab 2018, Schlupflöcher gibt es noch bei intransparenten Treuhandstrukturen.

Transparenzpaket der EU Kommission nicht ausreichend

Durch die Affäre „Luxleaks“ kam ans Licht, dass viele Großkonzerne durch Sonderregelungen in Luxemburg und vielen anderen Ländern kaum Steuern zahlen und so die Hauptsteuerlast auf lokalen Klein- und Mittelbetrieben und Arbeitseinkommen liegt. Die Kommission hatte eine Transparenzoffensive angekündigt, um solchen Praktiken das Handwerk zu legen. Das veröffentlichte „Transparenzpaket“ der EU Kommission zu Unternehmenssteuern ist zu wenig, da es lediglich einen Informationsaustausch über Regelungen zwischen Behörden vor-

sieht. Wirkliche Reformen – wie z.B. eine umfassende länderspezifische Berichtspflicht für alle großen Unternehmen - werden weiter aufgeschoben. In einem Brief an Kommissionspräsident Juncker forderten 30 NGOs und Netzwerke, darunter die KOO, Reformen im Steuerbereich auf EU Ebene. Diese sollen in Zukunft Transparenz gegenüber Steuerbehörden und der Öffentlichkeit sicherstellen und durch strenge rechtliche Regelungen gegen Steuervermeidung großer Unternehmen in der EU sowie Einschränkung von Steuerpraktiken von EU Staaten, die Steuereinnahmen anderer beeinträchtigen z.B. durch Festlegung eines gemeinsamen Mindeststeuersatzes, wodurch große Unternehmen durch aggressive Steuerplanung fast keine Steuern zahlen. Parallel dazu startete ein Sonderausschuss im Europäische Parlament, um aus Anlass von Luxleaks die Steuerpraktiken der EU Mitgliedsstaaten zu überprüfen.

UN Resolution "Sovereign Debt Restructuring Process"

Die KOO hat sich seit Ende der 1990er Jahre im Rahmen internationaler Netzwerke für eine Lösung der Schuldenprobleme von Entwicklungsländern engagiert. Am 10. September 2015 wurde in der UN-Vollversammlung eine Resolution zur Abstimmung gebracht, die Prinzipien für den Umgang mit überschuldeten Staaten festlegen sollte. Dies ist ein Kompromiss, der im Rahmen einer Arbeitsgruppe der UNO zur Schaffung eines fairen Verfahrens zur Lösung von Staatsschuldenkrisen auf Initiative der Entwicklungs- und Schwellenländer erarbeitet wurde. Die KOO appellierte in einem Brief für eine Unterstützung dieser Resolution durch Österreich. Der Beschluss dieser Prinzipien wäre ein wichtiger Schritt in Richtung rascher, wirksamer und fairer Lösung von Schuldenkrisen, die nach wie vor höchst aktuell sind und ein wichtiges Signal in Hinblick auf die Erreichung der SDGs, die unmittelbar vor der Beschlussfassung standen.

BEITRAG ÖSTERREICHS ZUR ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT



Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Landarbeiter/innen in Guatemala

Die laufenden Kürzungen staatlicher Entwicklungszusammenarbeit - seit 2010 von über 100 Mio. auf 77 Mio. Euro wurden zuletzt gestoppt. Trotz Absichtserklärungen der

Bundesregierung blieb aber eine echte Trendwende 2015 aus. Finanzminister Schelling stellte am 14. Oktober 2015 das Budget 2016 im Nationalrat vor, am 26. November 2015 wurde es beschlossen. Positiv aus entwicklungspolitischer Sicht ist die lange geforderte Erhöhung des Auslandskatastrophenfonds (AKF) von 5 auf 20 Mio. €. Weiterhin sehr knapp bemessene Budgets für UN Hilfsorganisationen, die u.a. in der Flüchtlingsbetreuung aktiv sind, lassen vermuten, dass hierfür auch AKF-Mittel herangezogen werden. Die langfristige EZA bleibt dagegen enttäuschend niedrig – das ADA Budget ohne AKF liegt mit 75,4 Mio. € unter dem bisherigen Niveau.

Kardinal Schönborn: Stockt die Entwicklungshilfe auf!

Die KOO beteiligte sich an Aktionen der „Mir wurscht“ Kampagne der AGGV und bezog unterstützt von den Bischöfen klar Position. In einem Brief im April 2015 an die Bundesregierung forderte Kardinal Schönborn: „Erhöhen Sie die Mittel der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit in einem Stufenplan bitte auf 0,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes und halten Sie sich künftig an jenes Versprechen, das Sie international längst eingegangen sind. Bei der Rettung von Menschenleben darf nicht gespart werden!“

KOO Geschäftsführer Heinz Hödl ergänzte: „Wir brauchen einer schrittweise Erhöhung der Mittel und gesetzliche Absicherung im Rahmen einer umfassenden längerfristigen Strategie, damit Österreich seiner Verantwortung gerecht wird. Entschließungsanträge des Parlaments sind gut, aber es braucht Beschlüsse der Regierung“.

3-Jahresprogramm für Entwicklungspolitik 2016-2018

Bereits im Sommer 2014 startete das BMEIA einen partizipativen Prozess zur Erarbeitung des Dreijahresprogramms 2016-2018 der österreichischen Entwicklungspolitik. Der vorliegende Entwurf zum 3JP ist eine bedeutende Weiterentwicklung des bisherigen Programms, viele wertvolle Inputs aus den Untergruppen, die von der KOO und der AGGV oftmals federführend gestaltet wurden, aufgenommen. Darüber hinaus kommentierte die KOO den Entwurf insgesamt und regte Verbesserungen für die Zukunft an, um zu einer echten Gesamtstrategie der Bundesregierung zu kommen: diese sollte erklären, was, wie und mit welchen Mitteln von wem erreicht werden soll. Dazu bräuchte es klare und eindeutige Ziele, Indikatoren ebenso wie Prioritätensetzung und Zuteilung von Ressourcen sowie eine Zuordnung der Aufgaben zu einzelnen Akteuren. Damit könnte breitere Unterstützung durch die Gesamtheit der Akteure erreicht und eine bessere Planbarkeit sichergestellt werden.

MISSIONARISCHE ZUSAMMENARBEIT

Mission (lat. mittere – „entsenden, schicken“) bedeutet Sendung. Wie Jesus Christus selbst vom Vater in diese Welt gesandt wurde (vgl. Joh 20,21), so beauftragt er auch seine Jünger mit einer Sendung. Eine Anweisung für diese Mission findet sich in Matthäus - Evangelium: „Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke,

weckt Tote auf, macht Aussätzigre rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“ (Mt. 10,7 -8). Wesen und Inhalt der Mission werden in vielen verschiedenen Bibelstellen deutlich, wie „Ihr seid das Salz der Erde...“ (Mt 5,13-16).

Arbeitsgruppe missionarische Zusammenarbeit (AGM)

Die Aufgabe ist eine spezifische Befassung mit den Themen von Glauben, Kirche, Religionen, insbesondere auf die Mission und Weltkirche hin und aus unserem Selbstverständnis kath. Hilfswerke und Orden. Mitarbeit und Zusammenarbeit mit dem Missionsreferat der Orden, Vereinigung der Frauenorden und der Superiorenkonferenz. Grundsatzarbeit über die Identität, Spiritualität und den Auftrag katholischer Organisationen. Austausch über weltkirchliche Themen, die in unseren Diözesen/Organisationen/Orden präsent sind - Nachdenken darüber wie wir Weltkirche verwirklichen können.

Basis für die gemeinsamen Themen dieses ist das KOO Diskussionspapier Missionarische Zusammenarbeit (Deutungsrahmen für Mission, Evangelisierung, Pastoral, Entwicklung), welches in seiner grundsätzlichen Ausrichtung bei der Vollversammlung am 4. Dezember 2015 verabschiedet wurde.

Themen der „missionarischen Zusammenarbeit“

Evangelisierung

Ihren Auftrag erfüllt die Kirche aufgrund des Evangeliums von Jesus Christus. In seinem Namen müht sie sich um das Reich Gottes, das er angesagt hat und das schon hier und jetzt anfanghaft präsent ist. Weil die Kirche davon erfüllt ist, schlägt sie das Evangelium allen Menschen vor. Evangelisierung findet dann statt, wenn der Name, die Lehre, das Leben, die Verheißungen, das Reich, das Geheimnis von Jesus, dem Sohn Gottes, verkündet wird (Evangelii nuntiandi, 22).



Festival Internacional de Educación para la Vida in Nairobi

Interreligiöser Dialog

„Christliches Zeugnis in einer pluralistischen Welt umfasst auch den Dialog mit Menschen, die anderen Religionen und Kulturen angehören (vgl. Apostelgeschichte

17,22-28)“ (Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt / Grundlagen Nr. 4). Christen sind aufgerufen, mit allen Menschen in gegenseitigem Respekt zusammenzuarbeiten und mit ihnen gemeinsam Gerechtigkeit, Frieden und Gemeinwohl voranzutreiben. Die KOO leistet Hintergrundarbeit zum Thema. Heinz Hödl ist für die ÖBK in der Expertengruppe „Religionsfreiheit“ des Außenministers tätig.

Weltkirche als Glaubens-, Solidar-, Lerngemeinschaft

Die zentrale Frage der Evangelisierung ist: Wie wird die Botschaft des Evangeliums, wie wird der Glaube zur Erfahrung? Das Evangelium muss verkündet, der christliche Glaube „vorgestellt“ und gelehrt werden. Wenn der Glaube zur persönlichen Erfahrung wird, wird er lebendig und prägt das Leben. Es geht nicht nur darum zu begreifen, sondern ergriffen zu werden. Den Glauben teilen, andere an der eigenen Glaubenserfahrung teilhaben und sie im eigenen Glauben mitglauben zu lassen, sind die entscheidenden Wege der Evangelisierung. Zusammen mit dem Glaubenszeugnis ist das diakonische Zeugnis von Anfang an wesentlicher Bestandteil der Kirche.

Partnerschaft – Lerngemeinschaft Weltkirche

Es geht um vielfältige partnerschaftliche Beziehungen unserer Kirche. Wir haben miteinander zu tun und sind in diesem Tun aufeinander angewiesen. Darauf hinzuweisen bereitet tiefe Freude. Lokal und global zu denken, zu handeln, zu leben, zu feiern – das alles macht Kirche aus. Solche Weite und Konzentration zugleich schärft den Blick sowohl auf die eigene Kirche wie auch für die Kirche in ihren vielfältigen Ausprägungen in der weltweiten Ökumene. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Kirche in der Welt wach und aufmerksam bleibt und ihrer Rolle gerecht werden kann, ihre Stimme für die ohne Stimme und An-den-Rand-Gedrängten zu erheben.



Friedensarbeit mit Kindern und Jugendlichen in Südsudan

Partnerschaften brauchen zuverlässige Kommunikation und beruhen auf Freiwilligkeit und Gleichwertigkeit. Eine Partnerschaft unterscheidet sich in ihren Motiven und Handlungsfeldern von anderen Beziehungsformen (z. B. Partnerschaften).

FACHTAGUNG WELTKIRCHE 2015: „Selig, die Frieden stiften“

„Kirchliches Engagement gegen Gewalt und Krieg“ stand im Mittelpunkt der Fachtagung Weltkirche 2015.

Augenzeugenberichte aus den Krisengebieten Zentralafrikanische Republik und Irak schockieren. Im Stift Lambach suchten 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Wegen zu Frieden und Versöhnung.

Inmitten von Gewalt und Konflikten müssen sich die Kirchen verstärkt für Verständigung und Versöhnung einsetzen, appellieren die Vertreter aus der Zentralafrikanischen Republik und dem Irak bei der „Fachtagung Weltkirche“ im Stift Lambach von 24. bis 25. Juli 2015. Besonders Ordensgemeinschaften, NGOs und kirchliche Würdenträger sollen in Wort und Tat Frieden fördern. Unter dem Motto „Selig, die Frieden stiften“ beschäftigten sich 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Fachtagung mit kirchlichem Engagement gegen Gewalt und Krieg. Heinz Hödl, Geschäftsführer der Koordinierungsstelle für internationale Entwicklung und Mission (KOO) wies bei der Begrüßung darauf hin, dass die „Sprache der Vernunft und der Vergebung lauter werden“ müsse. Jeder gewaltsame Konflikt sei einer zu viel: „Es geht um viele Menschenleben.“

Konflikte beendet, aber nicht gelöst

Der Friedensforscher Maximilian Lakitsch von der Burg Schlaining weist in seinem Referat darauf hin, dass es derzeit keine zwischenstaatlichen Konflikte gibt, aber viele Bürgerkriege. Besonders betroffen sind Afrika und der Nahe Osten. „Problem ist, dass viele Konflikte für beendet erklärt, aber nicht gelöst wurden“, konstatiert er. In der Friedensforschung spricht man von Konfliktbearbeitung und Transformation, ein jahrelanger Weg bis zur nächsten Generation. Dieser notwendige soziale Wandel passiere aber oft nicht. „Werden die Kämpfe eingestellt, schaut die Weltöffentlichkeit wieder weg und es fehlen die Ressourcen für wirkliche Transformationen“, so der Friedensforscher. Am Beispiel Syrien und Irak beschreibt Lakitsch, wie soziale Konflikte zu religiösen werden: „Je länger sie dauern, desto schwieriger ist eine Lösung.“ Für Lakitsch können glaubwürdige religiöse Würdenträger entscheidende Beiträge zum Frieden leisten. Er plädiert dafür, dass in Friedensprozessen neben politischen und sozialen auch religiöse Aspekte beachtet werden.



Maximilian Lakitsch

Irakische Ordensfrau: Vergesst uns nicht!

Am eigenen Leib erlebte Schwester Luma Khudher Bedrohung und Gewalt. In der Nacht auf 6. August 2014 floh die 38-jährige Dominikanerin mit ihren Mitschwestern und tausenden Christen aus Qaraqush in der Nähe von Mosul vor der anrückenden IS-Armee. Heute lebt sie in einem Containerdorf in Erbil und kümmert sich um Flüchtlingsfamilien. Die Dominikanerinnen führen zwei Kindergärten, die auch Kinder der Jesiden besuchen. Schwestern Luma verteilt Essenspakete und begleitet die Familien seelsorglich: „Die Menschen leben in ständiger Angst und Unsicherheit.“ Ihr größter Wunsch sei es, in die eigenen Dörfer zurückzukehren und in Freiheit und Würde zu leben. Im Irak gibt es derzeit drei Millionen Binnenflüchtlinge, darunter 300.000 Christen.



Schwester Luma Khudher

Zukunftsprognosen seien unmöglich, doch „die Hoffnung lebt“, so Schwester Luma. Hoffnung gebe jede Geburt eines Kindes oder die 400 Kinder in der syrisch-katholischen Gemeinde, die vor wenigen Wochen zur Erstkommunion kamen. Neuen Mut gebe auch die Eröffnung einer Schule im Containerdorf, denn „mit Bildung können wir die Gewalt bekämpfen“. Seit dem Einmarsch der US-Truppen 2003 habe sich die Situation rapide verschlechtert: „Die Menschen vertrauen nicht einmal mehr ihren Nachbarn.“ Auf den Sturz Saddam Husseins folgte ein Machtvakuum. Vorher in Sicherheit lebende Minderheiten wurden nun verfolgt und tausende christliche Familien verließen das Land. Es folgten schwache Regierungen, Extremisten wurden stärker. Eine Lösung sieht sie nur in einer starken irakischen Regierung, die Sicherheit und Menschenrechte garantiert. Druck müssten vor allem Muslime in aller Welt ausüben und jede Gewalt des IS verurteilen. „Die Flüchtlinge wollen ihre Würde zurück“, betont Schwester Luma, „bitte vergesst uns nicht!“

Profiteure des Krieges

Abbé Philippe Grebalet aus der Zentralafrikanischen Republik warnt, den Konflikt in seinem Land als Konflikt der Religionen zu bezeichnen: „Das haben die Medien so dramatisiert.“ Kein religiöser Führer der Moslems oder der Christen habe zu Gewalt aufgerufen. Vielmehr sei das rohstoffreiche Land seit seiner Unabhängigkeit 1960 immer instabil geblieben und Kräfte aus dem Ausland versuchen Macht zu bekommen: „Es ist ein Krieg um Erdöl und ein Krieg der großen Konzerne.“ Besonders Frankreich wolle die Vorgänge in der Zentralafrikanischen Republik steuern.



Heinz Hödl im Gespräch mit Abbé Philippe Grebalet

2012 kam es zu einem Putschversuch durch koalierende Gruppen aus dem Norden. Die sogenannten Seleka-Rebellen übernahmen die Kontrolle über weite

Teile des Landes und zogen im März 2013 in die Hauptstadt Bangui ein. Abbé Philippe war zu dieser Zeit Leiter eines diözesanen Ausbildungszentrums und erlebte den Einmarsch der Rebellen. Sie wurden immer gewalttätiger, Vergewaltigungen und bestialische Tötungen häuften sich. „Es war Barbarei“, so Abbé Philippe. Um die Angreifer zu stoppen bildeten sich Verteidigungstruppen. „Die Anti-Balaka stellten sich mit Macheten gegen die Rebellen“, erzählt der Priester. Weil die Seleka-Rebellen fast ausschließlich Moslems sind und viele Christen sich in der Anti-Balaka-Miliz formierten, seien die Kämpfe zu einem Religionskonflikt hochstilisiert worden.

„Ich werde die Tagung anders verlassen als ich gekommen bin“, sagt Schwester Beatrix Mayrhofer, Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden, im Tagesresümee. Angesichts der Berichte aus den Krisengebieten habe sie „keine Sprache“, gleichzeitig schäme sie sich, dass „in Österreich Flüchtlinge auf der nackten Erde liegen“.

VeranstalterInnen der Fachtagung waren die Vereinigung der Frauenorden Österreichs & Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs, MIVA und Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz (KOO) in Zusammenarbeit mit Dreikönigsaktion, Katholische Jugend, Jesuitenmission, Salesianer Don Boscos, Steyler Missionare, Steyler Missionsschwestern und Kirche in Not.



Abbé Philippe Grebalet, Schwester Luma Khudher und P. Franz Helm

DIE LEISTUNGEN DER KOÖ-MITGLIEDER IN ALLEN LÄNDERN DER ERDE

Vorbemerkung

Die Mitgliedsorganisationen der KOÖ – darunter auch die missionierenden Ordensgemeinschaften - leisten seit vielen Jahren erhebliche Beiträge zur internationalen Solidarität. Die Entwicklungszusammenarbeit stellt dabei den Hauptanteil dar, der in diesem Bericht ausführlich beschrieben wird. Die Mitglieder berichten nach einem vorgegebenen Schema dem KOÖ-Büro, das diese Informationen zusammenfasst.

In Österreich leisten Nichtregierungsorganisationen seit Jahrzehnten bedeutende Beiträge zur internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Fast die Hälfte aller Mittel, die von NGOs in Österreich für internationale Hilfe geleistet wird, stammt von den Mitgliedsorganisationen der Koordinierungsstelle der österreichischen Bischofskonferenz.

Dem detaillierten Bericht über die Leistungen zur EZA wird ein Kurzbericht über die Gesamtleistungen vorangestellt, der auch die Projektarbeit in den Nicht-Entwicklungsländern betrifft sowie die Overhead-Kosten, die für die Gesamtleistung erforderlich waren.

Die inhaltliche Erweiterung auf Leistungen, die über die Entwicklungszusammenarbeit hinausgehen, ermöglicht es der KOÖ, mit diesem Bericht auch der gesetzlich vorgeschriebenen Meldepflicht an die Statistik Austria betreffend die grenzüberschreitenden Zahlungen ihrer Mitglieder nachzukommen. Dafür wurde auch die Länderliste auf alle Länder der Erde erweitert.

Gesamtvolumen

Das Gesamtvolumen betrug im Jahr 2015 101.836.949,90 Euro. Woraus sich dieser Betrag zusammensetzt sowie ein Vergleich mit dem Vorjahr ist aus Tabelle 1 zu entnehmen:

Tabelle 1: KOÖ-2015: Gesamtvolumen 2015, Vergleich mit 2014

Ausgabenbereiche		2015	Anteil 2015	2014	Anteil 2014
Summe		101 836 949,90	100%	97 441 178,43	100%
1.	Projektarbeit in Entwicklungsländern	81 374 011,14	79,91%	77 757 170,18	79,80%
1.1	<i>Ausland (Entwicklung, Humanitäre Hilfe, Andere Partnerunterstützung)</i>	76 418 057,99	75,04%	73 706 263,62	75,64%
1.2	<i>Inland (Bildung und Anwaltschaft)</i>	4 955 953,15	4,87%	4 050 906,56	4,16%
2.	Projektvorbereitung, -begleitung und -durchführung	7 921 156,08	7,92%	7 608 399,84	7,81%
3.	Verwaltungsaufwand	3 625 285,39	3,63%	3 550 915,90	3,64%
4.	Spendenwerbung, Spenderbetreuung	5 930 496,10	5,93%	5 530 089,95	5,68%
5.	Projektarbeit in Nicht-Entwicklungsländern	2 986 001,18	2,98%	2 994 602,56	3,07%

Das Gesamtvolumen mit knapp 102 Mio. ist höher als im Vorjahr (97,4 Mio.), was ausschließlich auf die Projektarbeit in Entwicklungsländern zurückzuführen ist (3,6 Mio. mehr).

Die "Overheadkosten" (Projektvorbereitung, -begleitung -durchführung, Verwaltungsaufwand und Kosten für Spendenwerbung und Spenderbetreuung) sind gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig von 17,13% auf 17,48 % gestiegen.

Weltweit - also sowohl in Entwicklungsländern als auch in Nicht-Entwicklungsländern – wurden 3.985 Projekte mit einer Gesamtsumme von 84,36 Mio. gefördert, davon 244 Projekte mit knapp 3 Mio. Zuschussvolumen in 30 Nicht-entwicklungsländern. Etwa ein Drittel davon betrifft allein Rumänien, wo vor allem Sozialprojekte für Kinder unterstützt wurden. Es handelt sich also vor allem um die Fortsetzung früherer Entwicklungsarbeit. Inhaltliche Schwerpunkte bei den Zahlungen in die Nicht-Entwicklungsländer sind nicht auszumachen. Die Arbeit in den Nicht-Entwicklungsländern wird ausschließlich aus Eigenmitteln finanziert.

Tabelle 2: KOO-2015: Kategorien in Entwicklungsländern und Nichtentwicklungsländern

Kategorie / Mittelherkunft	Projekte	Gesamt	Anteil Gesamt	Eigenmittel	Öffentliche Mittel
Summe	3985	84 360 012,32	100,00%	75 417 448,21	8 942 564,11
<i>Anteil Mittelherkunft</i>		100,00%		89,40%	10,60%
in Entwicklungsländern (DAC)	3741	81 374 011,14	96,46%	72 456 653,73	8 917 357,41
Entwicklungsarbeit (DAC)	2895	57 361 700,73		50 235 892,93	7 125 807,80
Humanitäre Hilfe (DAC)	221	12 880 129,96		12 220 935,28	659 194,68
Andere Partnerunterstützungen (DAC)	539	6 176 227,30		6 130 218,11	46 009,19
Bildungsarbeit in Österreich (DAC)	86	4 955 953,15		3 869 607,41	1 086 345,74
in Nichtentwicklungsländern (Nicht-DAC)	244	2 986 001,18	3,54%	2 960 794,48	25 206,70
Andere Partnerunterstützungen	172	2 185 329,31		2 160 122,61	25 206,70
Mildtätige Hilfe	72	800 671,87		800 671,87	0,00



Kinder am Weg zur Schule in Myanmar – die Paste aus Wasser und dem Abrieb der Rinde des Thanaka Baumes - kühlt die Haut und dient als Sonnenschutz und auch als Make-up

DIE LEISTUNGEN IN DEN EMPFÄNGERLÄNDERN (DAC-LISTE) DER ENTWICKLUNGSHILFE (ODA)

1. Allgemeines

Die KOO verwendet für ihre Berichterstattung die offizielle Länderliste, die vom Development Assistance Committee (DAC) der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) herausgegeben und laufend aktualisiert wird. Wir nennen die Zielländer daher vereinfacht auch DAC-Länder. Für das Berichtsjahr 2015 wurde diese Liste gegenüber den Vorjahren nur geringfügig geändert ("Aufstieg" von Ländern in eine höhere Kategorie und ähnliches), siehe Anhang Seite 24. Im Jahr 2015 waren die KOO-Mitglieder in insgesamt 106 Ländern bzw. Ländergruppen wie „Afrika südl. der Sahara“ tätig.

Im folgenden Bericht wird auf zwei Fragen Antwort gegeben: woher stammen die Mittel und wohin gehen sie, was wurde damit finanziert.

Mittelherkunft: Dabei wird grundsätzlich nach zwei Quellen unterschieden: Einerseits private Mittel, also vorwiegend Eigenmittel der KOO-Mitgliedsorganisationen aus Spenden, Sammlungen und dergleichen, aber auch Zuwendungen anderer privater Einrichtungen oder Organisationen wie etwa "Nachbar in Not". Andererseits öffentliche Mittel, die ihrerseits nach drei Quellen getrennt dargestellt werden: österreichischer Staat, vor allem über die ADA, kurz "Staat" genannt, Europäische Union (EU) und sonstige öffentliche Einrichtungen wie Länder und Gemeinden (Sonstige).

Mittelverwendung: Hierbei wird nach vier Verwendungsgruppen (Kategorien) unterschieden und zwar Entwicklungszusammenarbeit (Entwicklung), Humanitäre Hilfe (Humanitär), Andere Partnerunterstützungen (Andere) und entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Anwaltschaft in Österreich (Bildung). Unter "Verwendung" wird die tatsächliche Auszahlung verstanden, nicht die Mittelzusage (Commitment), wie dies bei öffentlichen Finanzierungen häufig der Fall ist, und es werden die Netto-Beträge angegeben, ohne allfällige Verwaltungskostenanteile, die getrennt beim Gesamtvolumen ausgewiesen werden.

Das Projekt ist - wie in den Vorjahren - die Basiseinheit dieses Berichtes, eine Finanzierungseinheit, die durch Empfänger (in der Regel die/der für die Durchführung verantwortliche Trägerin/Träger), Ort, Inhalt und Höhe der Förderung definiert ist. Die Höhe der Förderung, wie sie hier ausgewiesen wird, ist in der Regel die Jahresfinanzierung und nicht immer gleichbedeutend mit der Projektsumme, die aus mehreren Jahresförderungen bestehen und dementsprechend wesentlich höher sein kann. Die durchschnittliche Projektsumme der DAC-Projekte betrug im Berichtszeitraum 21.752 Euro.

Die Beschreibung der Projekte erfolgt durch die jeweilige Mitgliedsorganisation nach einheitlichen Vorgaben der KOO für die Einteilung nach Kategorien, Sektoren, Ländern und anderen Kriterien. Diese Vorgaben sind

mit den einschlägigen Codierungsgrundsätzen des DAC abgestimmt und ermöglichen dadurch eine internationale Vergleichbarkeit

Dieser Bericht stellt nur zusammenfassende Daten dar und bietet keine Detailinformationen über die Inhalte der Projekte. Informationen dazu können die Berichte der Mitgliedsorganisationen geben und sind zum Teil auch im Internet abrufbar. Die Kontaktadressen der KOO-Mitglieder sind im Anhang enthalten. Der KOO-Jahresbericht ist auch unter www.koo.at (Publikationen/Jahresbericht) abrufbar. Ein Auszug dieses Berichtes mit Projekten, deren Fördervolumen aus privaten Mitteln 10.000 Euro und mehr betragen, wird auch auf der Website der ÖFSE veröffentlicht.



Integriertes Ökotourismusprogramm im Hochland von Papua-Neuguinea

2. Projektarbeit: Ausland und Inland

Im Berichtszeitraum wurden von den KOO-Mitgliedern 3.741 Projekte in 106 DAC-Ländern bzw. Ländergruppen mit 81.37 Mio. Euro unterstützt. Die Gesamtsumme ist gegenüber dem Vorjahr um 3,6 Mio. gestiegen, was auf die Erhöhung der Entwicklungsarbeit (plus 4 Mio.) und der Humanitären Hilfe (plus 2 Mio.) zurückzuführen ist, während die "Anderen Partnerunterstützungen" um 4 Mio. zurückgegangen sind. Die Bildungsarbeit in Österreich hat sich um 0,9 Mio. erhöht. Wie schon im Vorjahr wurde auch 2015 die Steigerung ausschließlich aus Eigenmitteln finanziert, die sich insgesamt um ca. 3 Mio. erhöht haben und 89% zur Gesamtfinanzierung beigetragen haben.

Tabelle 3: **KOO-2015: DAC-Kategorien**

Kategorie	Projekte	Anteil Summe	Summe	Private Mittel	Staat	EU	Sonstige
Summe	3741	Anteil Summe	81 374 011,14	72 456 653,73	5 732 569,66	2 170 710,13	1 014 077,62
<i>Anteil an Gesamt</i>		100,00%		89,04%	7,04%	2,67%	1,25%
Entwicklungsarbeit	2895	70,49%	57 361 700,74	50 235 892,93	5 047 494,85	1 383 510,21	694 802,74
Humanitäre Hilfe	221	15,83%	12 880 129,96	12 220 935,28	155 000,00	430 000,00	74 194,68
Anderer Partnerunterstützung	539	7,59%	6 176 227,30	6 130 218,11	45 574,41	0,00	434,78
Bildungsarbeit	86	6,09%	4 955 953,15	3 869 607,41	484 500,40	357 199,92	244 645,42

3. Länder

Zielländer

Die Anzahl der Zielländer ist mit 106 gegenüber den Vorjahren (104 bzw. 108) praktisch gleich geblieben. In Tabelle 4 sind sie in alphabetischer Reihenfolge mit dem zugehörigen DAC-Code und der jeweils zugewiesenen Förderung des Berichtszeitraumes angeführt.



Präsentation verschiedener Speisen in Peru



Tabelle 4: KOO 2015: Zielländer, Gesamtübersicht

Land / Region	DAC-Code	Summe
Gesamt: 106 DAC-Länder, 3741 Projekte		81 374 011,14
Afghanistan	625	6 733,22
Afrika südl. der Sahara, übergreifend	289	22 167,39
Afrika, übergreifend	298	380 349,56
Ägypten	142	566 186,00
Albanien	71	517 587,27
Amerika, übergreifend	498	85 263,00
Angola	225	622 271,52
Antigua und Barbuda	377	2 000,00
Argentinien	425	167 355,81
Armenien	610	919 312,45
Aserbaidshjan	611	2 000,00
Asien, übergreifend	798	1 008 178,67
Äthiopien	238	2 772 879,75
Bangladesch	666	92 732,10
Belarus	86	446 594,61
Benin	236	204 972,50
Bolivien	428	917 125,01
Bosnien und Herzegowina	64	1 273 869,98
Botsuana	227	4 000,00
Brasilien	431	2 454 184,88
Burkina Faso	287	1 488 266,98
Burundi	228	411 878,53
Chile	434	90 100,86
China	730	206 878,24
Côte d'Ivoire	247	63 906,00
Ecuador	440	363 755,56
El Salvador	342	1 264 043,60
Europa, übergreifend	89	655 067,40
Fidschi	832	14 700,00
Gabun	239	25 250,00
Ghana	241	462 593,85
Guatemala	347	1 377 007,46
Guinea	243	2 860,00
Haiti	349	748 721,72
Indien	645	4 950 662,37
Indonesien	738	488 585,30
Irak	543	819 390,99
Iran	540	15 220,00
Jemen	580	29 531,15
Jordanien	549	2 839 967,76
Kambodscha	728	35 545,03
Kamerun	229	560 938,10
Kap Verde	230	1 430,00
Kasachstan	613	25 046,95
Kenia	248	2 922 311,57
Kirgisistan	614	19 000,00
Kolumbien	437	934 137,01
Kongo, Dem. Rep.	235	3 403 755,76
Kongo, Rep.	234	89 200,00
Kosovo	57	112 388,00
Kuba	338	2 000,00
Laos	745	92 206,24

Land / Region	DAC-Code	Summe
LDCs übergreifend	998	12 196,48
Lesotho	249	23 184,73
Libanon	555	1 165 712,87
Liberia	251	23 000,00
Madagaskar	252	624 061,90
Malawi	253	370 049,00
Mali	255	410 903,02
Mazedonien	66	42 214,00
Mexiko	358	58 060,39
Mittlerer Osten, übergreifend	589	150,00
Moldau	93	813 697,51
Mongolei	753	13 461,70
Montenegro	65	30 000,00
Mosambik	259	704 208,42
Myanmar (Burma)	635	563 995,14
Namibia	275	24 575,63
Nepal	660	1 471 921,69
Nicaragua	364	1 909 257,88
Nicht zuordenbar	999	1 239 723,88
Niger	260	44 824,06
Nigeria	261	406 281,08
Österreich	1	4 955 953,15
Pakistan	665	1 154 115,13
Papua-Neuguinea	862	1 128 379,90
Paraguay	451	21 093,95
Peru	454	777 050,76
Philippinen	755	4 671 712,16
Ruanda	266	759 199,95
Sambia	288	179 809,38
São Tomé und Príncipe	268	832,25
Senegal	269	2 716 402,31
Serbien	63	744 641,86
Sierra Leone	272	470 681,20
Simbabwe	265	159 146,00
Sri Lanka	640	248 949,70
Staaten ex-Jugoslawiens, übergreifend	88	21 710,13
Südafrika	218	557 542,24
Sudan	278	173 000,07
Südsudan	279	2 411 667,07
Syrien	573	1 656 007,50
Tansania	282	3 301 036,03
Thailand	764	141 216,92
Timor-Leste (Osttimor)	765	54 708,52
Togo	283	158 554,52
Tschad	232	148 656,00
Tunesien	139	7 160,73
Türkei	55	35 120,00
Uganda	285	3 332 264,24
Ukraine	85	4 030 138,50
Vanuatu	854	46 495,33
Venezuela	463	15 000,00
Vietnam	769	102 807,33
Westbank und Gazastreifen	550	69 296,79
Zentralafrikanische Republik	231	190 072,00



Schwerpunktländer

Der Begriff Schwerpunktländer ist nur mit Einschränkung gültig. Es bilden sich de facto Schwerpunkte heraus, die in nachstehender Tabelle 5 angeführt sind. Auf die 25 Länder mit dem höchsten Mitteleinsatz entfielen im Berichtszeitraum 75% aller Mittel, der gleiche Prozentsatz wie in den beiden Vorjahren. Schaut man sich die ersten fünf Länder genauer an, ergibt sich folgendes Bild:

Abgesehen von Österreich, das mit der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit immer unter den ersten fünf Ländern liegt, stehen wieder Indien und die Philippinen an der Spitze. Entscheidend dafür ist der hohe Privatmitteleinsatz für Entwicklung. Die Ukraine ist neu (mit ausschließlich privater Finanzierung!) in der Spitzenposition: hier ist die starke Steigerung der humanitären Hilfe ausschlaggebend. Ebenfalls auffallend ist, dass Nicaragua vom vorjährigen Platz 4 auf Platz 14 abgerutscht ist, die staatlichen Mittel haben sich praktisch halbiert.

Die EU-Mittel sind zu 96% in sechs Länder geflossen, die sich unter den Top-25 befinden, darunter Österreich mit der Bildungsarbeit. Die staatlichen Mittel sind zu 95% in die Top-25 gegangen. Die Gesamtmittel gingen – ähnlich wie im Vorjahr – zu 75% in diese Gruppe. Anders ausgedrückt: knapp 61 Mio., das sind drei Viertel aller KOO-Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit, wurden in den TOP-25 eingesetzt.

Tabelle 5: KOO 2015: Die „TOP 25“ der Zielländer, Mittelherkunft und Mittelverwendung

Summe Gesamt	81 374 011,14	72 456 653,73	5 732 569,66	2 170 710,13	1 014 077,62	57 361 700,74	12 880 129,96	6 176 227,51	4 955 952,74		
Summe der "Top 25"	60 884 421,08	52 571 581,34	5 472 245,16	2 089 513,17	751 081,42	40 638 673,84	11 144 581,08	4 145 213,23	4 955 952,74		
Anteil der "Top 25"	74,50%	74,82%	72,56%	95,46%	96,26%	74,07%	70,85%	86,53%	67,12%		
		Mittelherkunft					Mittelverwendung				
Code	Land, Region	Summe	Private Mittel	Staat	EU	Sonst. Öff.	Entwicklung	Humanitär	Andere	Bildung	
1	1	Österreich	4 955 953,15	3 869 607,41	484 500,40	357 199,92	244 645,42	0,00	0,00	0,00	4 955 952,74
2	645	Indien	4 950 662,37	4 950 662,37	0,00	0,00	0,00	4 073 645,06	104 269,42	772 747,89	0,00
3	755	Philippinen	4 671 712,16	4 545 558,29	126 153,87	0,00	0,00	3 582 231,69	985 923,62	103 556,85	0,00
4	85	Ukraine	4 030 138,50	4 030 138,50	0,00	0,00	0,00	1 807 874,04	1 982 450,86	239 813,60	0,00
5	235	Kongo, Dem. Rep.	3 403 755,76	3 350 301,76	53 454,00	0,00	0,00	2 898 226,03	0,00	505 529,73	0,00
6	285	Uganda	3 332 264,24	2 367 499,00	862 711,99	0,00	102 053,25	3 054 950,88	0,00	277 313,36	0,00
7	282	Tansania	3 301 036,03	2 954 174,42	335 629,72	0,00	11 231,88	2 984 419,17	0,00	316 616,86	0,00
8	248	Kenia	2 922 311,57	2 329 346,30	589 631,94	0,00	3 333,33	2 780 726,21	18 000,00	123 585,36	0,00
9	549	Jordanien	2 839 967,76	2 479 967,76	0,00	360 000,00	0,00	150,00	2 803 817,76	36 000,00	0,00
10	238	Äthiopien	2 772 879,75	2 342 317,55	430 562,20	0,00	0,00	2 673 909,75	0,00	98 970,00	0,00
11	269	Senegal	2 716 402,31	2 027 084,67	672 738,54	0,00	16 579,10	2 393 303,38	95 000,00	228 098,93	0,00
12	431	Brasilien	2 454 184,88	1 960 845,29	41 114,31	203 308,87	248 916,41	2 052 054,08	0,00	402 130,80	0,00
13	279	Südsudan	2 411 667,07	2 313 294,45	97 829,15	0,00	543,48	1 929 082,87	443 187,20	39 397,00	0,00
14	364	Nicaragua	1 909 257,88	1 292 752,09	438 726,54	169 960,85	7 818,40	1 909 257,88	0,00	0,00	0,00
15	573	Syrien	1 656 007,50	1 656 007,50	0,00	0,00	0,00	305 700,00	1 346 557,50	3 750,00	0,00
16	287	Burkina Faso	1 488 266,98	1 442 257,79	45 574,41	0,00	434,78	1 440 516,98	0,00	47 750,00	0,00
17	660	Nepal	1 471 921,69	1 341 921,69	130 000,00	0,00	0,00	370 044,62	1 096 877,07	5 000,00	0,00
18	347	Guatemala	1 377 007,46	990 535,08	366 399,91	0,00	20 072,46	1 377 007,46	0,00	0,00	0,00
19	64	Bosnien und Herzegowina	1 273 869,98	1 273 869,98	0,00	0,00	0,00	358 136,60	901 706,18	14 027,20	0,00
20	342	El Salvador	1 264 043,60	638 672,60	373 442,14	231 530,31	20 398,55	1 264 043,60	0,00	0,00	0,00
21	999	Nicht zuordnenbar	1 224 723,88	1 153 473,88	0,00	0,00	71 250,00	631 218,62	65 055,10	528 450,16	0,00
22	555	Libanon	1 165 712,87	1 140 712,87	25 000,00	0,00	0,00	339 191,50	761 514,37	65 007,00	0,00
23	665	Pakistan	1 154 115,13	1 154 115,13	0,00	0,00	0,00	558 893,13	540 222,00	55 000,00	0,00
24	862	Papua-Neuguinea	1 128 379,90	725 799,50	398 776,05	0,00	3 804,35	1 015 239,62	0,00	113 140,49	0,00
25	798	Asien, übergreifend	1 008 178,67	240 665,45	0,00	767 513,22	0,00	838 850,67	0,00	169 328,00	0,00

Länderstatus

Der KOO-Bericht übernimmt für die Länderstatistik die DAC-Einteilung in vier Gruppen, gemessen am Pro-Kopf-Einkommen (BNP 2010):

- Die am wenigsten entwickelten Länder (LDC)
- Andere Länder mit niedrigem Einkommen (OLIC)
- Länder mit niedrigem mittleren Einkommen (LMIC)
- Länder mit höherem mittleren Einkommen (UMIC)

Gemäß dieser Statistik hat sich der Anteil der Gesamtförderungen, der in die erste Gruppe (LDC), also die mit dem niedrigsten Einkommen, geflossen ist, spürbar von 27% auf 32% erhöht. Bei den Mitteln für Entwicklung ist dieser Anteil noch stärker gestiegen, nämlich von 29% auf 38%.

Länder, die den LDC Status haben, müssen gewisse Kriterien erfüllen. Zu den Kriterien zählen: ein geringes Volkseinkommen, ein geringer Entwicklungsstand des Humankapitals (nach einem Index aus Gesundheits-, Ernährungs- und Bildungsdaten) und wirtschaftliche Anfälligkeit (gemessen an Indikatoren der wirtschaftlichen Instabilität, der unzureichenden Diversifikation und dem Nachteil der geringen Landesgröße). Damit zählt rund ein Viertel der 193 UN-Mitgliedstaaten zu den Ärmsten der Armen. Die LDCs haben annähernd eine Milliarde Einwohner, was etwa 15% der Weltbevölkerung entspricht.

Tabelle 6: **KOO-2015: Länderstatus, Mitteleinsatz Gesamt und Entwicklung**

Status	Status-Bezeichnung	Gesamt	Anteil Gesamt	Entwicklung	Anteil Entwicklung
	Summen	81 374 011,14	100,00%	57 361 700,74	100,00%
LDC	Least Developed Countries	25 680 214,26	31,56%	21 558 778,44	37,58%
OLIC	Other Low Income Countries (pro-Kopf-BNP 2010 < US \$1005)	5 512 124,64	6,77%	4 868 113,08	8,49%
LMIC	Lower Middle Income Countries & Terr.(pro-Kopf-BNP 2010 US \$1006-3.975)	28 832 668,26	35,43%	21 448 964,89	37,39%
UMIC	Upper Middle Income Countries & Terr.(pro-Kopf-BNP 2010 US \$3.976 -12.275)	12 968 244,33	15,94%	7 125 608,88	12,42%
n.a.	Nicht anwendbar	8 380 759,66	10,30%	2 360 235,45	4,11%

Sektoren

Die DAC-Sektoreinteilung der Entwicklungszusammenarbeit wird in etwas vereinfachter Form auch für den KOO-Jahresbericht verwendet. Die Beschreibung der Sektoren findet sich im Anhang ("Definition: Sektoren") Diese Einteilung wird nur für die Mittel für Entwicklung verwendet. Sie kann zwar eine inhaltliche Projektbeschreibung nicht ersetzen, gibt aber dennoch einen groben Überblick, was die KOO mit ihren Mitteln unterstützt.

Wie in den Vorjahren waren 2015 die beiden Sektoren Bildung und Soziales mit zusammen 46% die inhaltlichen Schwerpunkte der KOO-Arbeit, gefolgt von multisektorellen Programmen und ländliche Entwicklung (19%). Details sind der Tabelle 7 zu entnehmen.

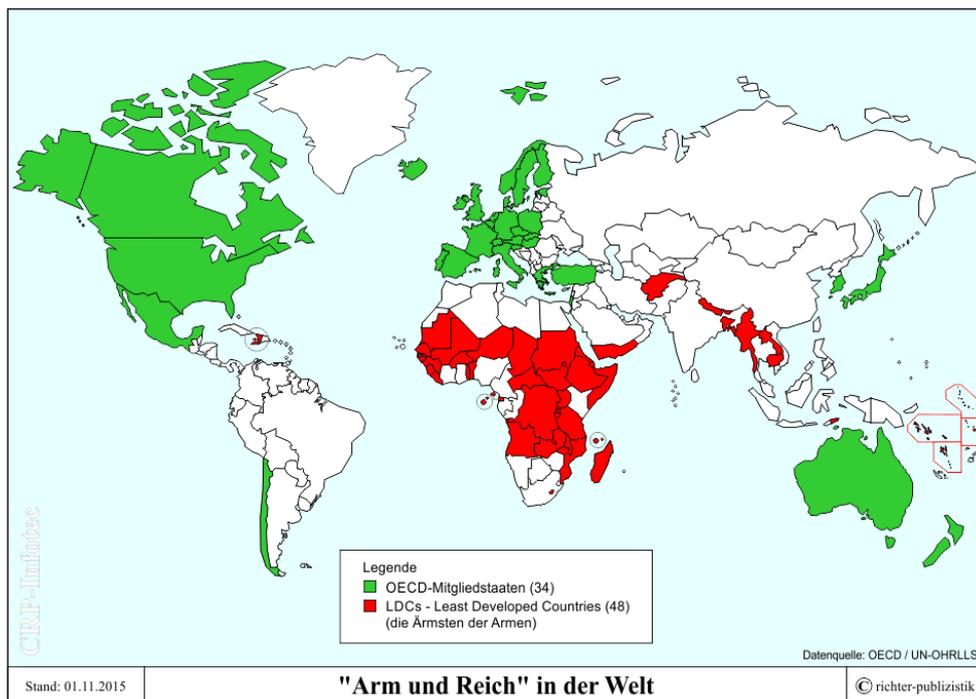


Tabelle 7: KOO 2015: Ausgaben für Entwicklung nach Sektoren

	Bezeichnung	Projekte	Anteil	Summe Ausgaben	Private Mittel	Öffentliche Mittel
Code	Sektoren / Summen	2 895	100%	57 361 700,73	50 235 892,93	7 125 807,80
<i>Anteil der Mittelherkunft</i>						
110	Bildung	706	25,58%	14 671 626,68	13 552 523,57	1 119 103,11
120	Gesundheit	240	8,93%	5 120 265,03	4 883 223,68	237 041,35
130	Reproduktive Gesundheit	13	0,29%	163 488,86	163 488,86	0,00
140	Wasser	54	1,65%	947 672,16	886 010,46	61 661,70
150	Zivilgesellschaft, Menschenrechte, Demokratie	257	10,29%	5 901 212,47	4 369 585,45	1 531 627,02
160	Soziales	940	19,63%	11 260 431,95	11 120 972,58	139 459,37
310	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei	70	4,96%	2 847 534,06	1 682 674,00	1 164 860,06
320	Gewerbe, Handwerk, Industrie	15	0,75%	432 299,67	386 290,48	46 009,19
430	Multisektorale Programme, ländliche Entwicklung	277	19,50%	11 182 931,42	8 410 339,41	2 772 592,01
998	Nicht zuordenbar	323	8,43%	4 834 238,44	4 780 784,44	53 454,00

Gender- und Umweltrelevanz

Die Überprüfung der Projekte auf ihre Gender- und Umweltrelevanz erfolgt ebenso wie die Sektoreinteilung nur für die Entwicklungsprojekte. Dabei wird eine zweistufige Bewertung vorgenommen (Kriterien siehe Anhang). Im Berichtszeitraum wurden von den insgesamt 2.895 Projekten für Entwicklungsförderung mit insgesamt 57 Mio. Mitteleinsatz 31 % eine allgemeine Genderrelevanz zugesprochen und 6% eine besondere. Bei der Umweltrelevanz waren es 22% allgemeine und 7% besondere. Im Vorjahr waren die Vergleichsergebnisse sehr ähnlich.



Verbesserung der Gesundheit und des Lebensunterhalts von indigenen Frauen in Indien



DAC-LISTE DER EMPFÄNGERLÄNDER ÖFFENTLICHER ENTWICKLUNGSHILFE (ODA)

Least Developed Countries	Other Low Income Countries (per capita GNI <= \$1 045 in 2013)	Lower Middle Income Countries and Territories (per capita GNI \$1 046-\$4 125 in 2013)	Upper Middle Income Countries and Territories (per capita GNI \$4 126-\$12 745 in 2013)
Afghanistan	Democratic People's Republic of Korea	Armenia	Albania
Angola	Kenya	Bolivia	Algeria
Bangladesh	Tajikistan	Cabo Verde	Antigua and Barbuda 2
Benin	Zimbabwe	Cameroon	Argentina
Bhutan		Congo	Azerbaijan
Burkina Faso		Côte d'Ivoire	Belarus
Burundi		Egypt	Belize
Cambodia		El Salvador	Bosnia and Herzegovina
Central African Republic		Georgia	Botswana
Chad		Ghana	Brazil
Comoros		Guatemala	Chile 2
Democratic Republic of the Congo		Guyana	China (People's Republic of)
Djibouti		Honduras	Colombia
Equatorial Guinea ¹		India	Cook Islands
Eritrea		Indonesia	Costa Rica
Ethiopia		Kosovo	Cuba
Gambia		Kyrgyzstan	Dominica
Guinea		Micronesia	Dominican Republic
Guinea-Bissau		Moldova	Ecuador
Haiti		Mongolia	Fiji
Kiribati		Morocco	Former Yugoslav Republic of Macedonia
Lao People's Democratic Republic		Nicaragua	Gabon
Lesotho		Nigeria	Grenada
Liberia		Pakistan	Iran
Madagascar		Papua New Guinea	Iraq
Malawi		Paraguay	Jamaica
Mali		Philippines	Jordan
Mauritania		Samoa	Kazakhstan
Mozambique		Sri Lanka	Lebanon
Myanmar		Swaziland	Libya
Nepal		Syrian Arab Republic	Malaysia
Niger		Tokelau	Maldives
Rwanda		Ukraine	Marshall Islands
Sao Tome and Principe		Uzbekistan	Mauritius
Senegal		Viet Nam	Mexico
Sierra Leone		West Bank and Gaza Strip	Montenegro
Solomon Islands			Montserrat
Somalia			Namibia
South Sudan			Nauru
Sudan			Niue
Tanzania			Palau
Timor-Leste			Panama
Togo			Peru
Tuvalu			Saint Helena
Uganda			Saint Lucia
Vanuatu 1			Saint Vincent and the Grenadines
Yemen			Serbia
Zambia			Seychelles
			South Africa
			Suriname
			Thailand
			Tonga
			Tunisia
			Turkey
			Turkmenistan
			Uruguay 2
			Venezuela
			Wallis and Futuna

Effective for reporting on 2014, 2015 and 2016 flows

(1) The United Nations General Assembly resolution 68/L.20 adopted on 4 December 2013 decided that Equatorial Guinea will graduate from the least developed country category three and a half years after the adoption of the resolution and that Vanuatu will graduate four years after the adoption of the resolution.

(2) Antigua and Barbuda, Chile and Uruguay exceeded the high income country threshold in 2012 and 2013. In accordance with the DAC rules for revision of this List, all three will graduate from the List in 2017 if they remain high income countries until 2016.

GRUNDANLIEGEN

Beim Grundanliegen Armutsbekämpfung und Sicherung der Grundbedürfnisse rückt die Frage nach dem Entwicklungsverständnis ins Zentrum: zum einen das Begreifen von Entwicklung als gesellschaftlichen Veränderungsprozess zum anderen die Frage nach Zielen und deren nachhaltigem Erreichen. Die wahrgenommenen Veränderungen – materiell wie nichtmateriell – in den unmittelbaren Lebensbedingungen der Betroffenen sowie bei den Rahmenbedingungen, die diese beeinflussen, sind wesentlich für eine ganzheitliche Entwicklung und entsprechen unseren Zugängen. Das bedeutet, prioritär jenen Gemeinwesen Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die in Umständen leben, die ihr Wohlergehen und ihre nachhaltige Entwicklung behindern, d. h., wo es an grundlegenden Dingen wie Nahrung, Wohnung, Bildung und Gesundheitsversorgung fehlt.

Definition: Kategorien

Humanitäre Hilfe (Katastrophenhilfe, Rehabilitation und Wiederaufbauhilfe)

Das Ziel der humanitären Hilfe ist es, während und nach dem Eintreten einer humanitären Krisensituation Leben zu schützen, Leiden zu mindern und die Menschenwürde der betroffenen Menschen zu bewahren. Sie bemüht sich während der ersten sechs Monate nach dem Eintreten einer Krisensituation meist um die Grundversorgung der betroffenen Zivilbevölkerung mit Trinkwasser und Nahrungsmitteln, die Bereitstellung von Unterkünften und Einrichtungen der Gesundheitspflege, das Leisten medizinischer Hilfe, sowie den Schutz und die Betreuung von Flüchtlingen und Obdachlosen. Katastrophenhilfe wird in der Regel nur in den ersten Stunden, Tagen und bisweilen auch Wochen einer Krisensituation geleistet. Im Sinne eines mehrstufigen Kontinuums zwischen kurzfristiger Katastrophenhilfe und längerfristiger Entwicklungszusammenarbeit umfassen Projekte der Humanitären Hilfe daher auch Aktivitäten der Rehabilitation, des Wiederaufbaus und der Katastrophenprävention.



Psychologische Unterstützung von Erdbebenopfern in Nepal

Andere Partnerunterstützung

Bei den Projekten der „Anderen Partnerunterstützung“ handelt es sich um Maßnahmen, die nicht ODA-anre-

chenbar sind wie Katechese, Sakramenten-pastoral oder Mission. Die heimischen Ortskirchen werden dabei im Sinne eines Lastenausgleiches im Rahmen der Weltkirche unterstützt. Die Maßnahmen sind vor allem Ausbildung von Priestern und Schwestern, Beschaffung von katechetischen Materialien und Bibelarbeit, Kranken-seelsorge, Gebets-, Meditations- und Schriftapostolat; die Bereitstellung von Fahrzeugen für den missionarischen und religiösen Dienst und die Errichtung und Erhaltung von Gotteshäusern von Seminaren und Noviziaten.

Bildungsarbeit und Anwaltschaft

Unter dieser Kategorie werden die Inlandsarbeitsbereiche ‚Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit sowie Anwaltschaft und Lobbyarbeit‘ zusammengefasst. Zielland dieser Leistungen ist in der Regel Österreich. Anwaltschaft ist ein Prozess, bei dem im Interesse von Betroffenen und benachteiligten Personen gehandelt wird. Sie zielt ab auf eine Veränderung von wirtschaftlichen und politischen Strukturen.

Anwaltschaft versucht durch Expertise, Erarbeitung von Positionen und Vernetzung politisch Einfluss zu nehmen. Das wird durch Lobbying, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, sowie durch die Durchführung von Kampagnen umgesetzt.

Definition: Sektoren

Bildung (110)

Allgemeine Lehrtätigkeit und Instruktion auf allen Stufen; Baumaßnahmen speziell zur Verbesserung bzw. Adaptierung von Bildungseinrichtungen; Ausbildung, berufliche Ausbildung, soweit sie nicht einem speziellen Sektor (z. B. Landwirtschaft) zugeordnet werden kann.

Gesundheit (120)

Basis Gesundheitsdienste aller Art, Medikamentenversorgung, Spitalswesen, Labors, Ambulanzen, zahnärztliche Dienste, medizinische Rehabilitation, Ernährungsprogramme, Aus- und Weiterbildung in all diesen Bereichen.

Gesundheit und HIV-AIDS (130)

HIV-AIDS Programme, Prä- und postnatale Gesundheitsdienste

Wasser (140)

Versorgung mit und Gebrauch von Wasser, sanitäre Einrichtungen und die Entwicklung von Wasserressourcen.

Zivilgesellschaft, Menschenrechte, Demokratie (150)

Stärkung der zivilen Gesellschaft, Grassroot-Organisationen, Institutionen, Rechtsberatung, postkonflikt-friedensbildende Maßnahmen, Menschenrechtsmaßnahmen, Schutz von ethnischen, religiösen und kulturellen Minderheiten.

Soziales (160)

Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohnraum, andere soziale Leistungen und kulturelle Entwicklung.

Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei (310)

Integrierte Landwirtschaftsprojekte, Bodenverbesserung, Bewässerung; Förderung landwirtschaftlicher Produktion, Landtechnik, Lagerhaltung und Transportwesen, Kreditwesen, Genossenschaftswesen, Forstwirtschaftsprojekte; Fischereiwesen inklusive Vermarktung und Transport.



Stärkung bäuerlicher Basisorganisationen und ökologischer Produktionsmethoden in El Salvador

Gewerbe, Handwerk und Industrie (320)

Maßnahmen zur Unterstützung von verarbeitender Industrie und Gewerbe jeder Art, Technologie, Forschung und Entwicklung, Bergbau, Bauwesen – soweit nicht einem Sektor zuordenbar.

Multisektor Programme , Integrierte ländliche und urbane Entwicklung, (430)

Basis-Sozialdienste; integrale ländliche Entwicklung, Planung, Koordination und Management; Regionalentwicklungsprogramme, Umweltmanagement, Stadtplanung und -entwicklung.



Sortieren des Saatguts in Nepal

Nicht zuordenbar (998)

In diesen Bereich kommen alle nicht speziell angeführten DAC-Sektoren z. B. Transport und Lagerhaltung (DAC-Code 210), Kommunikation (220), Energie (230), Bankwesen und Finanzdienste (240), Handel und Tourismus (330), Umweltschutz allgemein (410), Waren und allgemeine Programmhilfe (500), Entschuldungsmaßnahmen (600), Unterstützung von NGO (920) und die von der OECD als nicht zuordenbar (998) eingestufteten Hilfeleistungen. Katastrophen- und Soforthilfe (700) ist eine eigene Kategorie in der KOO-Statistik und wird daher nicht in der Kategorie E (Entwicklung) codiert.

Definition: Gender- und Umwelrelevanz

Armut ist nicht geschlechtsneutral, Frauen sind überdurchschnittlich von ihr betroffen. Tatsache ist, dass immer noch 70% der absolut Armen Frauen und Mädchen sind. Die Förderung der Gleichbehandlung der Geschlechter und die Förderung des Umweltschutzes sind zwei Schwerpunktsetzungen (Querschnittsthemen) der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, die auch statistisch erfasst werden.

Die **Werbe- und Verwaltungsausgaben** sind notwendige und sinnvolle Ausgaben. Sie bewirken Spenden und organisieren die Mittelverwendung. Es geht um die sachliche Angemessenheit der dafür notwendigen Kosten. Da die Non Profit Organisationen unter verschiedenen Rahmenbedingungen arbeiten, haben sie unterschiedlich hohe Kosten. Manche Organisationen erhalten Werbe- und Verwaltungsleistungen häufig unentgeltlich, daher variiert die Höhe der Kosten. Die Höhe der Werbe- und Verwaltungskosten ist ein Beurteilungskriterium unter vielen. Darüber hinaus ist vor allem die Wirkung und Nachhaltigkeit der Arbeit von Bedeutung. Der im Prüflauf vom Spendengütesiegel genannte Höchstwert spricht - in Anlehnung an das deutsche Gütesiegel (DZI) – von bis zu 30% als vertretbar (bis 10% niedrig, 10-20% angemessen, bis 30% vertretbar).

PROJEKTUNTERSTÜTZUNG NAHER OSTEN

2015 wurden 185 Projekte mit 7,3 (2014: 6,4 2013: 3,8) Millionen Euro unterstützt.

Im Nahen und Mittleren Osten hat sich die Situation der christlichen Minderheiten in ihren Rechten und ihrer Überlebensbasis 2015 nochmals dramatisch verschlechtert. Seitdem in der irakische Millionenstadt Mossul innerhalb zweier Tage im Juli 2014 alle Christen vertrieben wurden, war klar, dass die syrischen und irakischen Christen auch in 2015 in akuter Lebensgefahr befanden.

Der Bürgerkrieg in Syrien ist ein multilateraler militärischer Konflikt mit internationalen Interventionen aufgrund religiöser, ethnischer, wirtschaftlicher, politischer und geostrategischer Interessengegensätze. Truppen der Regierung von Präsident Baschar al-Assad stehen Kämpfern vieler gegensätzlicher Oppositionsgruppen gegenüber. Auslöser des Bürgerkriegs war ein friedlicher Protest im Zuge des Arabischen Frühlings Anfang 2011, der zum bewaffneten Konflikt eskalierte. Eine wachsende Einflussnahme von Interessengruppen aus dem Ausland gewann mit der anhaltenden Auseinandersetzung an Bedeutung. Neben dem Zustrom von Geld und Waffen kämpften auch immer mehr ausländische Freiwillige und Söldner in Syrien. Die ursprüngliche Motivation der Opposition, die Demokratisierung Syriens zu erreichen, spielte seitdem nur noch eine geringe Rolle. Stattdessen trat der Kampf verschiedener Organisationen aus religiösen und ethnischen Gründen in den Vordergrund.

Der Sondergesandte der Vereinten Nationen für Syrien, Staffan de Mistura schätzt im April 2016,

dass seit Beginn des Krieges 400.000 Menschen getötet wurden. Rund 11,6 Millionen Syrer sind auf der Flucht: Mindestens vier Millionen Syrer flohen aus ihrem Land und 7,6 Millionen sind innerhalb Syriens auf der Flucht. Die UN bezeichnete die Flüchtlingskrise im Februar 2014 als die schlimmste seit dem Völkermord in Ruanda in den 1990er-Jahren.

Fluchtursachen überschneiden, überlagern und verstärken sich häufig, z.B. wenn durch Folgen des Klimawandels Ressourcenknappheit entsteht. Hitze trocknet ganze Regionen aus, Regen bleibt aus, Ernten verschlechtern sich. Ressourcenknappheit wiederum heizt Konflikte und Kriege an und so werden Menschen noch zwingender vertrieben. Ein Beispiel ist Syrien: Die Dürre hat zu Nahrungsmangel, zur Verarmung und zu massiver Landflucht geführt. Der Kampf um Nahrung, Wohnung und Arbeit in den Städten und der IS-Terror waren auch ein Nährboden für den Bürgerkrieg.

Die moralische, materielle und spirituelle Solidarität der Weltkirche mit den Christen im Nahen und Mittleren Osten ist derzeit von besonderer Bedeutung. Durch gezielte Unterstützung von Projekten tragen wir so zur Bildung, wirtschaftlichem Überleben, Sicherheit und Friede in den Ländern des Nahen Ostens bei.

Folgende Organisationen sind engagiert: Aussätzigen Hilfswerk Österreich, Caritas, Dreikönigsaktion, Initiative Christlicher Orient - ICO, MISSIO, Männer- und Frauenorden, MIVA, HORIZONT3000 und Kirche in Not. Es werden Flüchtlingshilfe und Projekte der Dorf-Entwicklung, Gesundheit, Soziales, Landwirtschaft, Kinder, Jugend, kath. Schulen und Bildung, sowie der Pastoralhilfe und Fahrzeuge finanziert.



Projektgebiet „Naher Osten“

PUBLIKATIONEN IN 2015 (eine Auswahl)

Die KOO ist eine Facheinrichtung, die Grundsatz- – und Hintergrundarbeit zu Themen der EZA und Weltkirche leistet und daraus Positionen erarbeitet.

Gender Diskussionspapier – Einsatz für die gleiche Würde von Frauen und Männern

Bereits seit 2013 diskutierten die CIDSE und ihre Mitgliedsorganisationen inkl. der Koordinierungsstelle das Thema Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern. Das Diskussionspapier wurde 2014 im Vatikan von Heinz Hödl in Cor Unum, Justicia et Pax und im Staatssekretariat vorgestellt.

Als katholische Hilfswerke haben wir den Auftrag soziale Gerechtigkeit und weltweite Solidarität zu fördern sowie globale strukturelle Ungerechtigkeiten und die Ursachen für Armut und Ungerechtigkeit anzuprangern und zu bekämpfen. Ziel ist es praktische Aspekte zu betonen, die für die Mitglieder in der Arbeit täglich aktuell sind. Im Jänner 2015 wurde es dann nach einer weiteren Konkretisierung bei einem Forum der CIDSE (alle Direktoren und alle zuständigen Bischöfe) einen Nachmittag lang reflektiert und diskutiert. Bischof Dr. Ludwig Schwarz war persönlich anwesend und von der Zielrichtung sehr positiv gestimmt.

Am 3. Dezember 2015 hat die Vollversammlung der Koordinierungsstelle, unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Ludwig Schwarz beschlossen mit diesem Diskussionspapier zu arbeiten.

„Als Hilfswerke der Kirche setzen wir uns für einen gewaltfreien Umgang zwischen Frauen und Männern, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, das Engagement von Männern im Familienleben, gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt sowie für die Wertschätzung eines jeden Menschen ein. Nach dem christlichen Verständnis kann man Seele und Leib, ebenso wie biologisches Geschlecht (sex) und soziokulturelle Geschlechterrolle (gender), unterscheiden, aber nicht trennen.“

KOO Diskussionspapier Missionarische Zusammenarbeit

Deutungsrahmen für Mission, Evangelisierung, Pastoral, Entwicklung

Mission, Evangelisierung, Pastoral und Entwicklung sind Begriffe, die in unserer weltkirchlichen Arbeit immer wieder vorkommen. Daher wollen wir mit diesem Diskussionspapier einen hilfreichen Deutungsrahmen für diese Begriffe leisten.

Mit diesem Diskussionspapier wollen wir in und zwischen den KOO Organisationen einen Dialog initiieren. Die inhaltliche Befassung soll ein gutes Verständnis bewirken und die Arbeit nachhaltig befruchten.



Grundschulbildung für die indigene Gemeinschaft der Enga in Papua-Neuguinea

Die Kirche erfüllt ihre Sendung (Mission) weltweit im solidarischen Zusammenwirken der Ortskirchen. Jede Ortskirche trägt ihren Teil dazu bei. Für die Zusammenarbeit der Ortskirchen Afrikas, Asiens, Ozeaniens, Europas und Lateinamerikas gilt: Mission ist keine Einbahnstraße, überall auf der Welt braucht es das Wunder des Teilens. „An der Mission mitwirken heißt fähig zu sein, nicht nur zu geben, sondern auch zu empfangen. Unsere eigene Ortskirche muss als Kirche die Verantwortung für die missionarische Zusammenarbeit wahrnehmen. Dabei geht es darum, die eigenen Tätigkeiten im Inland und im Ausland aufeinander abzustimmen. Zum anderen gilt es auch, zu einer umfassenden Kooperation zwischen den verschiedenen kirchlichen Akteuren (z. B.: Diözesen, Hilfswerke, Orden) zu kommen. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, durch gemeinsames Handeln das weltkirchliche Bewusstsein sowie die weltweite Solidarität zu stärken und eine effektive und verbindliche Abstimmung in jenen weltkirchlichen Arbeitsfeldern und hinsichtlich solcher Aktionen zu betreiben, die von gemeinsamem kirchlichem Interesse sind.“

Freihandelsabkommen TTIP: Entwicklungsländer sind die Verlierer

TTIP kann zu dramatischen Auswirkungen für die Menschen in den am wenigsten entwickelten Ländern (LDC) führen, wenn die Verhandlungen nicht auch die legitimen Rechte der LDC Länder auf wirtschaftliche Entwicklung sowie die bereits bestehenden Präferenzabkommen berücksichtigt, wenn sich Konzerne unglaublich bereichern und die Bevölkerung verarmen lassen, mahnte im April 2015 Bischof Ludwig Schwarz, Diözesanbischof von Linz und Vorsitzender der KOO. Aufgrund der Bedeutung des TTIP für die Entwicklungspolitik hat die KOO im November 2015 ein Briefingpapier zum Freihandelsabkommen TTIP veröffentlicht. Bei der Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) geht es darum, Zölle und andere Handelsbarrieren im transatlantischen Handel zwischen der Europäischen Union (EU) und den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) abzubauen.

Einige der Schlussfolgerungen:

Ethisch erscheint es mehr als bedenklich zuzulassen, dass ein nachlässiger oder sogar zerstörerischer Umgang mit der Schöpfung auf einem freihandelsinduzierten Markt zum Wettbewerbsvor-

teil wird, der langfristig sogar nachhaltige, umweltbewusster hergestellte Produkte vom Markt verdrängen könnte.

Wie bei der Wirtschaft insgesamt muss auch der Freihandel letztlich dem Menschen dienen und nicht umgekehrt. Daher mag Freihandel in manchen Konstellationen auch sehr sinnvoll sein, etwa wenn der Handel zwischen hochentwickelten Industriestaaten und Entwicklungsländern den letztgenannten Wege zur Entwicklung eröffnet.

EU-Handels- und Entwicklungspolitik sind miteinander verknüpft. Art. 208 des Lissabon-Vertrags geht vom Grundsatz der Kohärenz in der Entwicklungspolitik aus. Das erfordert, dass die Ziele der Entwicklungszusammenarbeit in der Politik zu berücksichtigen sind, wenn sich diese voraussichtlich auf die Entwicklungsländer auswirken werden.

Vor dem Hintergrund wachsender globaler Ungleichheit stellt sich die folgende Frage drängender denn je: Wie kann Globalisierung fair gestaltet werden – und kann TTIP dabei eine Rolle spielen? Die kirchliche Soziallehre betont, dass das Wirtschafts- und Handelssystem dem Menschen dienen muss.

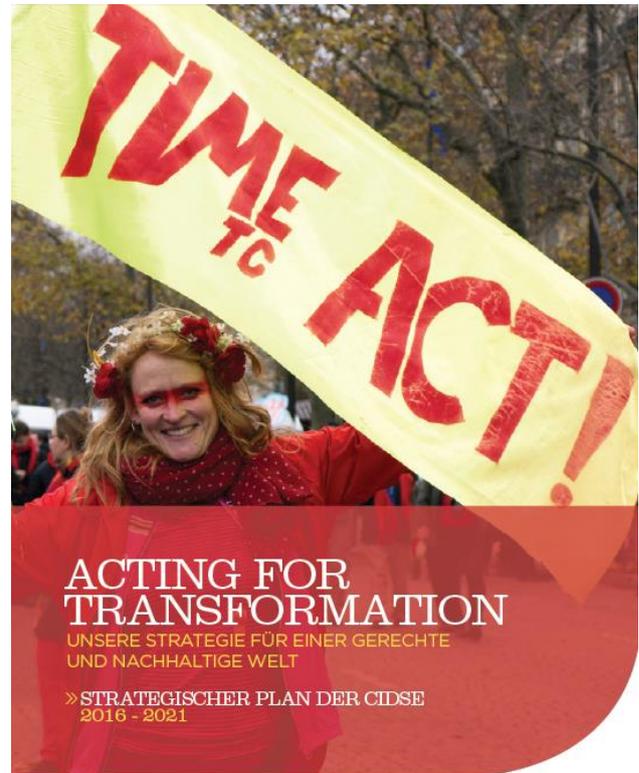


Frauen beim Nähen in Myanmar

KOO INTERNATIONAL – CIDSE – ACTING FOR TRANSFORMATION

Die KOO ist Mitglied der CIDSE, dem Weltdachverband der katholischen Entwicklungsorganisationen. Ziel ist die Bekämpfung von Armut und Ungleichheit und die Zusammenarbeit für globale Gerechtigkeit. Als internationale Allianz katholischer Entwicklungsorganisationen umfasst die CIDSE 18 Mitglieder in Europa und Nordamerika.

CIDSE ist ein internationaler Zusammenschluss katholischer Organisationen und Werke aus verschiedenen Ländern, die sich gemeinsam für Gerechtigkeit einsetzen. Das internationale Sekretariat hat seinen Sitz in Brüssel. In Zusammenarbeit mit anderen setzen wir uns für Gerechtigkeit ein, setzen auf die Kraft weltweiter Solidarität und einen tiefgreifenden Wandel, um Armut und sozialer Ungleichheit ein Ende zu setzen. Wir tun dies, indem wir gegen systemische Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Umweltzerstörung angehen. Wir werben für gerechte, umweltverträgliche Alternativen und glauben an eine Welt, in der jeder Mensch ein Recht auf ein Leben in Würde hat.



Im Strategiepapier der CIDSE „Acting for transformation“ geht es um die Strategie für eine gerechte und nachhaltige Welt“. In diesem Dokument beschreiben wir die strategische Ausrichtung und die Prioritäten unseres Netzwerks für den Zeitraum 2016 bis 2021. In die Strategie haben wir die Erfahrungen einfließen lassen, die wir mit unserem Plan 2010-2015 gemacht haben einschließlich des damit verbundenen Prozesses, in dem sich die CIDSE mit der Notwendigkeit eines Paradigmenwechsel auseinandergesetzt hat, neuen Entwicklungskonzepten die wir anstreben, einer Kritik des Versagens unserer volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systeme sowie der Suche nach Alternativen für die wir eintreten wollen.

Mit dieser Strategie legen wir einerseits unsere Ziele, Prioritäten und Handlungskriterien fest, lassen aber zugleich ausreichend Flexibilität auf neue Entwicklungen und Erkenntnisse zu reagieren.

Wir sind zuversichtlich, dass die CIDSE damit für den weiteren Einsatz gegen Armut und soziale Ungleichheit und für eine gerechte, nachhaltige Welt gut gerüstet ist. Letzten Endes legt dieses Dokument die Grundlage für die Weiterentwicklung des Netzwerks in den kommenden Jahren und will einen starken Impuls geben für positive Veränderungen zugunsten der Menschen, die in Armut leben.

Heinz Hödl
CIDSE Präsident

PERSONAL UND STRUKTUR DER KOO

Vorsitzender der Koordinierungsstelle

Bischof P. Dr. Ludwig Schwarz, SDB (bis 17. Jänner 2016)

Bischof Dr. Werner Freistetter (seit März 2016)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KOO



Ing. Heinz Hödl
Geschäftsführer



Mag.ª Hildegard Wipfel
Fachreferentin



Mag.ª Sabine Geczek
Organisation und Sekretariat



Mag.ª Judith Zimmermann-Höfl
Bildungs- und Fachreferentin
(ab März 2015 in Karenz)



Martin Krenn, BA
Bildungs- und Fachreferent
(ab März 2015)

Vollversammlung

In der Vollversammlung sind alle Mitgliedsorganisationen der KOO vertreten. Hier werden die grundsätzlichen Richtlinien der Arbeit festgelegt.

Leitung

Die Leitung plant die laufenden Arbeiten und die Finanzen.

Mitglieder der Leitung im Berichtszeitraum:

Vorsitzender Bischof P. Dr. Ludwig Schwarz SDB

1. Stellvertretender Vorsitzender Mag. Dietmar Schreiner (Welthaus Graz)

2. Stellvertretender Vorsitzender Mag. Christian Reichart (KMBÖ)

Mag. Eugen Waldstein (PMWÖ)

Mag.ª (FH) Christine Parzer (MIVA)

Mag. Erwin Eder (Dreikönigsaktion)

Christoph Schweifer (Caritas)

P. Franz Pilz SVD (Missionsorden)

Selbstverständnis, statutarische Pflichten und Aufgaben

- Jedes Mitglied hat die Pflicht, die Kooperation und Koordination der KOO aktiv mitzutragen;
- Die Aktivitäten an den Regeln und Richtlinien der KOO auszurichten, Prüfung und Kontrolle zu ermöglichen: Die eigenen Aktivitäten müssen mit den in den Leitlinien festgelegten Grundsätzen und allen gemeinsam festgelegten Grundsätze übereinstimmen.
- Die Mitgliedsorganisationen koordinieren in der KOO ihr öffentliches Auftreten, ihre Inlandsarbeit, Projektpolitik und Spendenrequirierung;
- Die KOO ermöglicht und fördert die Kooperation der Mitgliedsorganisationen in Bezug auf entwicklungspolitischen und missionarischen Grundsätze, die Projektarbeit, die Bildungsarbeit, die Anwaltschaft, den inhaltl. Dialog mit anderen gesellschaftlich relevanten Gruppen, Einrichtungen und Instanzen.
- Die KOO ermöglicht Vertretung bei und Zusammenarbeit mit den einschlägigen intern. Gremien, insbesondere der CIDSE und gegenüber den Trägern der wirtschaftlichen und politischen Verantwortung.
- Die KOO fördert das Spendenwesen, berät ihre Mitglieder bei der Spendenabsetzbarkeit und ist im Auftrag der Bischofskonferenz Trägerorganisation für das Spendengütesiegel.
- Die KOO ermöglicht Synergien ihrer Mitglieder. Sie stellt ihren Mitgliedern Dienstleistungen und Expertise zur Verfügung.



FINANZEN DER KOO

Der Jahresabschluss 2015 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches unter Beachtung der Grundsätze der Rechnungslegung der KOO (Bischöfskonferenz) sowie unter Beachtung der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Dienststelle KOO zu vermitteln erstellt.

Bilanz 2015

AKTIVA	31.12.2015	PASSIVA	31.12.2015
A. Anlagevermögen	6.550,18	A. Eigenkapital	-35.287,67
<i>Lizenzen</i>	00	<i>Rücklagen</i>	
<i>Investition 0620</i>	292,13	<i>Verlustvortrag</i>	-18.294,28
<i>EDV Hardware</i>	1.176,15	<i>Bilanzverlust</i>	-16.993,39
<i>Ausstattung</i>	4.429,00		
<i>Oikokreditanteil</i>	652,90		
B. Umlaufvermögen			
I. Forderungen	2.700,71	B. Rückstellungen	24.530,95
<i>Kirchliche Einrichtungen</i>	2.594,81	<i>Buchhaltung</i>	870,00
<i>Sonstige</i>	105,90	<i>RST Urlaube + ZA</i>	23.660,95
II. Kassa. Bank	1.826,43	C. Verbindlichkeiten	22.844,14
		ÖBK	19.925,90
C. Rechnungsabgrenzung	1.010,10	Sonstige	2.535,37
Summe	12.087,42	Summe	12.087,42

Gewinn- und Verlustrechnung 2015

	1.1.-31.12.2015	1.1.-31.12.2014
Gesamteinnahmen	359.110,70	345.215,89
sonstige Erträge	11.864,29	22.707,02
Materialaufwendungen	-6.275,63	-8.890,54
Personalaufwendungen	-253.187,76	-251.640,39
Abschreibungen	-5.194,08	-5.695,23
Sonstige Sachaufwendungen	-123.318,39	-108.335,63
Zwischensumme Betriebserfolg	-17.000,87	-6.638,88
Finanzerfolg	7,48	46,79
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-16.993,39	-6.592,09
Steuern	00,00	-8,90
Jahresergebnis	-16.993,39	-6.600,68

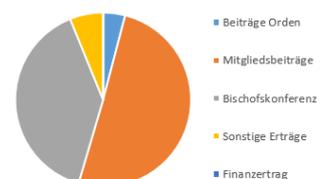
Mittelverwendung/Ausgaben



Finanzbericht 2015 nach KOO Richtlinien

Mittelherkunft/Einnahmen		%
Beiträge Orden	15.000,00	4,04
Mitgliedsbeiträge	187.320,00	50,49
Bischöfskonferenz	146.000,00	39,35
Veranstaltungen	10.790,70	2,91
Sonstige Erträge	11.864,29	3,20
Finanzertrag	12,58	0,01
= Gesamtmittelherkunft/Gesamteinnahmen	370.987,67	100
Mittelverwendung/Ausgaben		%
Leistungen für Bildung/Anwaltschaft/Information	195.522,08	50,40
Leistungen Service, Projekt- und Spendenberatung	154.436,84	39,80
Verwaltung	38.022,14	9,80
Dotierung von Rücklagen	0,00	0,00
= Gesamtmittelverwendung /Gesamtausgaben	387.981,06	100

Mittelherkunft/Einnahmen



MITGLIEDSORGANISATIONEN DER KOO

<p>Afro-Asiatisches Institut Graz Leechgasse 22, 8010 Graz ☎ +43/316/324 434 ✉ office@aai-graz.at 🌐 www.aai-graz.at</p>	<p>HORIZONT3000 ÖSTERREICHISCHE ORGANISATION FÜR FÜR KOLLEKTIVISCHEN VERKEHR HORIZONT3000 Wilhelminenstraße 91/II/F, 1160 Wien ☎ +43/1/50 3000-3 ✉ office@horizont3000.at 🌐 www.horizont3000.at</p>	<p>Welthaus DIÖZESE GURK-KLAGENFURT Welthaus Klagenfurt/Hisa Sveta Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt ☎ +43/463/5877/26 22 ✉ barbara.jordan@welthaus.at 🌐 www.klagenfurt.welthaus.at</p>
<p>AFRO-ASIATISCHES INSTITUT SALZBURG Afro-Asiatisches Institut Salzburg Wiener Philharmoniker-Gasse 2 5020 Salzburg ☎ +43/662/84 14 13 ✉ office@aai-salzburg.at 🌐 www.aai-salzburg.at</p>	<p>KIRCHE IN NOT Hilfe für verfolgte und bedrohte Christen <i>...damit der Glaube lebt!</i> Kirche in Not Hernalser Hauptstr. 55/1/8, 1172 Wien ☎ +43/1/4052553 ✉ kin@kircheinnot.at 🌐 www.kircheinnot.at</p>	<p>Welthaus DIÖZESE INNSBRUCK Welthaus Innsbruck Heiliggeiststraße 16/I, 6020 Innsbruck ☎ +43/512/72 70-68 ✉ welthaus@dibk.at 🌐 www.welthaus-innsbruck.at</p>
<p>AAI-wien.at Afro-Asiatisches Institut Wien Türkenstraße 3, 1090 Wien ☎ +43/1/310 51 45-311 ✉ office@aai-wien.at 🌐 www.aai-wien.at</p>	<p>Kath. Männerbewegung Österreichs (KMBÖ) – SEI SO FREI Spiegelgasse 3, 1010 Wien ☎ +43/1/51552-3662 ✉ austria@kmb.or.at 🌐 www.kmb.or.at</p>	<p>Referat Weltkirche DIÖZESE SALZBURG DKWE/Referat Weltkirche Salzburg Kapitelplatz 6/2, 5020 Salzburg ☎ +43/662/80 47-7610 ✉ referat@weltkirche.kirchen.net 🌐 www.weltkirche.kirchen.net</p>
<p>Dreikönigsaktion Hilfswerk der Katholischen Jungschar Dreikönigsaktion – Hilfswerk der Katholischen Jungschar (DKA) Wilhelminenstraße 91/II/F, 1160 Wien ☎ +43/1/481 09 91 ✉ office@dka.at 🌐 www.dka.at</p>	<p>fastenaktion SOLIDARISCH LEBEN Fastenaktion St. Pölten Klostergasse 15, 3100 St. Pölten ☎ +43/02742/324-3385 ✉ fastenaktion@kirche.at 🌐 www.fastenaktion.at</p>	<p>KAB KATHOLISCHE ARBEITNEHMER/INNEN BEWEGUNG ÖSTERREICH Kath. Arbeitnehmerbewegung Österreichs (KABÖ) Spiegelgasse 3/2, 1010 Wien ☎ +43/1/51552-3350 ✉ kab.etl@kaoe.at 🌐 www.kaboe.at</p>
<p>katholische jugend österreich Kath. Jugend Österreichs Johannesgasse 16/I, 1010 Wien ☎ +43/1/512 16 21 ✉ enchada@kath-jugend.at 🌐 www.katholische-jugend.at</p>	<p>BRUDER UND SCHWESTER IN NOT Diözese Innsbruck Bruder und Schwester in Not Innsbruck Heiliggeiststraße 16/I, 6020 Innsbruck ☎ +43/512/7270/61 ✉ bsin@dibk.at 🌐 www.bsin.at</p>	<p>Referat Mission & Entwicklung Referat Weltkirche, Mission & Entwicklung Erzdiözese Wien Stephansplatz 6/Stiege 1/6. Stock (DG)/Z. 633, 1010 Wien ☎ +43/1/51 552-3355 ✉ mission@edw.or.at 🌐 www.mission.at</p>
<p>missio PÄPSTLICHE MISSIONSWERKE Pöpstliche Missionswerke Seilerstätte 12/1, 1015 Wien ☎ +43 (1) 513 77 22 ✉ missio@missio.at 🌐 www.missio.at</p>	<p>Caritas ÖSTERREICH Österreichische Caritaszentrale ÖCZ Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien ☎ +43/1/488 31-0 ✉ office@caritas-austria.at 🌐 www.caritas.at</p>	<p>ICO Initiative Christlicher Orient Friedensplatz 2, 4020 Linz ☎ +43/732/773 578 ✉ ico@utanet.at 🌐 www.christlicher-orient.at</p>
<p>MIVA MIVA Austria Miva-Gasse 3, 4651 Stadl Paura ☎ +43/7245/289 45-0 ✉ office@miva.at 🌐 www.miva.at</p>	<p>Welthaus DIÖZESE LINZ Welthaus Linz Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz ☎ +43/732/76103271 ✉ linz@welthaus.at 🌐 linz.welthaus.at</p>	<p>Welthaus DIÖZESE GRAZ-SECKAU Welthaus Diözese Graz-Seckau Bürgergasse 2, 8010 Graz ☎ +43/316/324 556 ✉ graz@welthaus.at 🌐 www.graz.welthaus.at</p>

 <p>AUSSÄTZIGEN HILFSWERK ÖSTERREICH Aussätzigen Hilfswerk Österreich Belruptstraße 21, 6900 Bregenz ☎ +43/5574/62388/12 ✉ info@aussaetzig-hilfswerk.at 🌐 www.aussaetzig-hilfswerk.at/</p>	  <p>Missionsstelle der Diözese Linz Herrenstraße 19, Postf. 251, 4021 Linz ☎ +43/732 772676/1122 ✉ mission@dioezese-linz.at 🌐 www.dioezese-linz.at/missionsstelle</p>	 <p>Katholische Frauenbewegung Kath. Frauenbewegung Österreichs Referat für Entwicklungsförderung Spiegelgasse 3/2/7, 1010 Wien ☎ +43/1/51552-3696 ✉ office@kfb.at 🌐 www.kfb.at</p>
 <p>Fastenaktion Eisenstadt St. Rochusstraße 21, 7000 Eisenstadt ☎ +43/2682/777-0 ✉ karl.woditsch@martinus.at 🌐 www.martinus.at</p>	<p>Netzwerk Welthaus Feldkirch Weidachstraße 1, 6900 Bregenz ☎ +43/5574/71 742-12 ✉ martin.hagleitner-huber@caritas.at</p>	 <p>“Bruder und Schwester in Not” Verein zur Förderung der Entwicklungszusammenarbeit der Kath. Aktion Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt ☎ 43/463/5877-2401 ✉ bsin@kath-kirche-kaernten.at 🌐 www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/organisation/C3766</p>
 <p>Don Bosco Mission Austria St. Veit Gasse 25, 1130 Wien ☎ +43/361/58 14 66 12 ✉ Josef.Keler@donbosco.at 🌐 www.missionsprokur.at</p>	 <p>Ordensgemeinschaften Österreich Freyung 6/1/2/3, 1010 Wien ☎ +43/1/535 12 87-0 ✉ medienbuero@ordensgemeinschaften.at 🌐 www.ordensgemeinschaften.at</p>	

GLOSSAR

ADA	Austrian Development Agency
AGGV	Globale Verantwortung - Arbeitsgemeinschaft für Entwicklung und Humanitäre Hilfe
ATTAC	Association pour une taxation des transactions financières pour l'aide aux citoyens
BMeiA	Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
CIDSE	Coopération Internationale pour le Développement et la Solidarité
CONCORD	Confederation for Relief and Development
DAC	Development Assistance Committee
EURODAD	European Network on Debt and Development
GNI	Gross National Income (= BNE, Bruttonationaleinkommen)
G20	Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer
KOO	Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für intern. Entwicklung und Mission
ODA	Official Development Assistance
OECD	Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
ÖFSE	Österreichische Forschungsstiftung für internationale Entwicklung
SDGs	Sustainable Development Goals
VIDC	Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation



FRAUENORDEN

Kongregation der Schwestern vom Göttl. Erlöser, Österr. Provinz/SDR Kirchengasse 63 7000 Eisenstadt	Dienerinnen des hlst. Herzens Jesu/SSCJ Keinergasse 37 1030 Wien	Franziskanerinnen v. d. unbefleckten Empfängnis/FIC Kaiser Franz Josefs Kai 16 8010 Graz
Missionsschwestern vom kostbaren Blut/CPS Kloster-Weg 2 9241 Wernberg	Missionsschwestern „Königin der Apostel“/SRA Kreuzwiesengasse 9 1170 Wien	Barm. Schwestern vom hl. Karl Borromäus/SCB Gentzgasse 104 1180 Wien
Caritas Socialis/CS Pramergasse 9 1090 Wien	Ursulinen der Römischen Union/OSU Franz Asenbauergasse 51 1230 Wien	Arme Schulschwestern v. Unserer Lieben Frau Clementinengasse 25 1150 Wien
Werk der Frohbotschaft Batschuns Raiffeisenstr. 4/18 6850 Dornbirn	Barmh. Schwestern v. hl. Vinzenz v. Paul Mariengasse 12 8020 Graz	Zisterzienserinnenabtei Mariastern Gwiggen 1 6914 Hohenweiler
Kreuzschwestern/CSC Stockhofstraße 10 4020 Linz	Konvent der Elisabethinen Völkermarkter Str. 15 9020 Klagenfurt	Marienschwestern v. Karmel Friedensplatz 1 4020 Linz
Provinzialat der Schwestern vom armen Kinde Jesus Haus Nazareth Kaasgrabengasse 13 1190 Wien	Schwestern von Sta. Christiana Hochstraße 8 1238 Wien	Missionsschwestern vom heiligsten Erlöser/MMSR Rudolf-Zeller-Gasse 46b 1230 Wien
Kongregation der Barmherzigen Schwestern des Hlg. Vinzenz von Paul Zams/CSV Klostergasse 10 6511 Zams	Steyler Missionsschwestern Kloster St. Koloman Horner Straße 75 2000 Stockerau	Salvatorianerinnen Seuttergasse 6 1130 Wien
Benediktinerinnen vom Unbefleckten Herzen Mariä Kirchenplatz 2 4652 Steinerkirchen an der Traun	Missionsschwestern vom Heiligen Petrus Claver Maria-Sorg-Str. 6 5101 Bergheim	Barmherzige Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul – Innsbruck Rennweg 40 6020 Innsbruck
Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul Graz/Salzburg Mariengasse 12 8020 Graz	Don-Bosco-Schwestern (Töchter Mariä Hilfe der Christen) Schmiedingerstr. 28 5020 Salzburg	Franziskanerinnen von Vöcklabruck Salzburgerstraße 18 4840 Vöcklabruck
Halleiner Schwestern Franziskanerinnen Kahlspergstraße 22a 5411 Oberalm	Missionarinnen Christi Wittgensteinstr. 7 1230 Wien	Schwestern "Unsere Liebe Frau von Sion" (Sionsschwestern) Gestetengasse 21/16 1030 Wien
Schwestern Oblatinnen des heiligen Franz von Sales Kapellenstr. 8 4020 Linz	Tertiarschwestern des heiligen Franziskus Unterer Stadtplatz 14 6060 Hall in Tirol	Missionsfranziskanerinnen vom hlg. Aloysius von Gonzaga Khekgasse 20 1230 Wien
Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul - Gumpendorf Gumpendorferstraße 108 1060 Wien	Orden der Unbeschuhten Karmelitinnen Herz Marien Karmel Karmelweg 1 8630 Mariazell	 <p>Ordensgemeinschaften Österreich Vereinigung der Frauenorden</p>



MÄNNERORDEN

Kamillianer/MI Versorgungsheimstraße 72 1130 Wien	Herz Jesu Missionare/MSC Schönleitenstrasse 1 5020 Salzburg	Franziskaner Wien Franziskanerplatz 4 1010 Wien
Provinzialat der Redemptoristen Salvatorgasse 12 1010 Wien	Benediktinerstift/OSB 8911 Admont	Prämonstratenser/Opraem Chorherrenstift Schlägl 4160 Aigen i. Mkr.
Kapuzinerprovinz Nordtirol Kaiserjägerstraße 6 6020 Innsbruck	Franziskaner für Mittel- und Osteuropa Elisabethstraße 26/23 1010 Wien	Provinzialat der Salvatorianer Salvatormission Habsburgergasse 12 1010 Wien
Benediktinerabtei St.Georgenberg-Fiecht 6134 Vomp-Fiecht	Jesuitenmission Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1 1010 Wien	Steyler Missionare St. Gabriel/SVD Steyler International Gabrielerstraße 171 2340 Mödling
Claretiner – Missionskongregation der Söhne des unbefleckten Herzens Mariens Bennogasse 21 1080 Wien	Oblaten des hl. Franz von Sales Ettingshausengasse 1 1190 Wien	Missionshaus St. Josef Absam Samerweg 11 6060 Hall
Provinzialat der De la Salle Schulbrüder Anton Böck-Gasse 20 1210 Wien	Konvent der Barmherzigen Brüder Johannes von Gott Platz 1 1020 Wien	Lazaristen Österreich Kongregation der Mission Kaiserstraße 7 1070 Wien
Missionsprokura der Marianisten Greisinghof Mistberg 21 4284 Tragwein	Oblaten der makellosen Jungfrau Maria/OMI Auhofstraße 169 1130 Wien	Gesellschaft der Salesianer Don Boscos St. Veit-Gasse 25 1130 Wien
Missionare von Mariannahill/CMM, Provinzialat Rainerstraße 15 4600 Wels	Comboni Missionare vom Herzen Jesu Autaler Straße 3 8042 Graz-Messendorf	Augustiner Chorherrenstift Reichersberg 4981 Reichersberg 1
Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg Stiftsplatz 1 3400 Klosterneuburg	Augustiner Chorherrenstift Herzogenburg Prandtauerring 2 3130 Herzogenburg	Augustiner Chorherrenstift St. Florian Stiftsstraße 1 4490 Markt St. Florian
Augustiner Chorherrenstift Voralpe 8250 Voralpe 1	Benediktinerabtei Kremsmünster 4550 Kremsmünster	Benediktinerabtei Lambach Klosterplatz 1 4650 Lambach
Missionare vom kostbaren Blut Gyllenstormstraße 8 5026 Salzburg-Aigen	Missionare von der heiligen Familie Wiener Straße 10 2402 Maria Ellend	Benediktinerstift Altenburg Abt Placidus Much-Straße 1 3591 Altenburg 1
Zisterzienserstift Schlierbach 4553 Schlierbach 1	St. Josefs Missionare von Mill Hill Kranebitt 10 I-39042 Brixen	Pallottiner – Gesellschaft des katholischen Apostolates – SAC Auhofstraße 10 1130 Wien
Missionare der Gesellschaft Mariens (Montfort-Missionare) Raiffeisenstrasse 2 5061 Elsbethen-Glasenbach	Orden der Predigerbrüder Dominikaner OP Postgasse 4 1010 Wien	

KOO – Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission

A-1090 Wien, Türkenstraße 3,3, Austria, Europe

☎ ++43/1/317-03-21

☎ ++43/1/317 03 21-85

✉ info@koo.at

🌐 www.koo.at

